DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

February 2, 1944 Number 5

Jauzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Neue Gnade!

Neue Gnade — wenn durchs Land
Mitternächt'ge Glockenschläge
Still vergeh'n, sie künden mir:
Mit dem neuen Jahreswege
Setzet neue Gnade ein,
Gnade, die noch niemals mein.

Neue Gnade durch sein Wort
Wird erneut mein Heiland geben,
Um im innern Heiligtum
Näher noch bei Ihm zu leben:
Mit dem neuen Jahreslauf
Geht mir neue Gnade auf!

Neue Gnade über mir
Für die unbekannten Pflichten.
Neue Gnade! Und der Herr
Wird dem Fuß die Wege richten;
Und es klingt durch Freud und
Leid:
Immer noch ist Gnadenzeit!

Neue Gnade! Und so bleibt's
Alle Morgen hier auf Erden,
Die mir in dem Sonnenschein
Deiner Gnade aufgeh'n werden.
Wie und wo mein Weg auch sei:
Immer ist die Gnade neu!

—Eingesandt von F. F.

Der Herr hat auch Dich lieb!

Du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen! Psalm 22, 20.

Die Schwestern sandten zu Jesu und ließen Ihm sagen: Herr, siehe, den Du liebhast, der liegt krank. Joh. 11, 3.

Lieblicheres wird von keiner Familie erzählt als von den Geschwistern in Bethanien: Jesus hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus. Es ist etwas Großes, daß Petrus sagte: „Du weißt, daß ich Dich liebhabe." Aber es ist mehr, was es von Lazarus heißt: der Herr hatte ihn lieb, nicht bloß wie alle Sünder, sondern als Freund. Warum hatte Lazarus dieses Vorrecht? Ihr seid meine Freunde, sagt der Herr, so ihr tut, was Ich euch gebiete. Lazarus und seine Schwestern waren Menschen, die mit offenem Glaubensauge Jesu Herrlichkeit erkannten und seinem heiligen Willen herzlichen Gehorsam entgegenbrachten. Taten werden von Lazarus nicht berichtet, aber er und seine Schwestern wurden der höchsten Auszeichnung gewürdigt, der Freundschaft des Sohnes Gottes, weil es nicht auf Begabung und Leistung ankommt, sondern auf die Gehorsamsstellung zu Jesus. **Glücklich die Familien, deren Glieder so der Liebe Christi gewiß geworden sind; sie wissen sich auch in Krankheit und Todesleid zu helfen.** In dem frommen Haus in Bethanien ist Trübsal eingekehrt; Lazarus wurde todkrank, und es gab Sorge und Angst für die Schwestern. Aber sie verzweifelten nicht, sondern schickten Jesu die einfache Botschaft: Herr, siehe, den Du liebhast, der liegt krank. Kein Wunsch, Er möge kommen; kein heftiges Fordern, Er möge den Kranken heilen. Es genügt ihnen, daß Jesus ihre Not weiß. Vielleicht liegt auch bei uns jemand krank oder drückt uns andere Not. Wohl uns, wenn unser Wille Jesu gehört und wir Ihm völlig vertrauen! Dann dürfen wir unsern Kummer gleich Jesu ansagen und getrost warten. Er wird helfen.

Herr, gedenke unserer kranken Brüder und Schwestern und laß uns durch Gehorsam deine Freunde werden!

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.

(Von Luther Schütze)

— 1. Petri 1, 7. —
Fortsetzung.

Liebe Leser, wenn Ihr diese Zeilen lest, öffnet Eure Herzen für die, die da im Norden allein stehen im Werke des Herrn, weit entfernt von allen Lieben und Freunden, helft ihnen mit Gebet und mit Gut. Ihr könnt es nie besser anwenden, Mat. 6, 20, legt Euren Reichtum im Himmel an.

Und Ihr, die Ihr da oben arbeitet, verzagt nie. Der Herr hat Euch seine Gegenwart versprochen. Was ist köstlicher denn das. Mat. 28, 20? Es scheint Euch alles sehr langsam zu gehen. Gedenkt, wie viele Jahrhunderte unsere Vorväter das Wort Gottes genossen haben, und wieviele Jahrhunderte sie Gebet und Gesang ihre Kinder und Kindes Kinder gelehrt haben. Erbarmt Euch der armen Indianer, die so lange im Finstern gelebt haben.

Auch ich war seiner Zeit sehr enttäuscht. Ich klagte einem guten Freund meine Not, daß man kaum sehen kann, daß man Seelen für Jesum gewinnt. Er sah mich an mit seinen großen dunklen Augen. Ich werde es nie vergessen. Dann sagte er einfach und mit sanfter Stimme: „Ich wundere mich, was Jesus denkt über unseren geistlichen Fortschritt".

1. Korinther 1, 27—29

Viele von uns, die da Jahre lang im Norden unter den Indianern gelebt, haben ihre Sprache gelernt und angefangen sie zu verstehen, könnten viel erzählen, so daß die Schamröte auf manchen Wangen christlicher Menschen kommen würde, und es würde uns nicht wundern, daß unser himmlischer Vater sich so manches Juwel aus den Indianern einsammelt.

Da steht eine Erfahrung noch immer so wie wenn es heute wäre in meinem Gedächtnis. Es passierte unter einem Stamm Indianer noch 150 Meilen weiter im Hinterland. Wir kannten sie als die Namaopinishicks (Red Sucker Indians). Sie lebten ungefähr 300 Meilen von Berens River an einem See Deer Lake genannt. Heute sind sie weiter weg und nur ein paar Familien leben dort. Diese Leute sahen einen Missionar nur einmal das Jahr, meistenteils für ein paar Tage. Sie bauten ihre eigene Kirche, machten ihre eigenen Kirchenstühle. Dann gaben sie dem Missionar Geld, ihnen eine neue Orgel zu kaufen. Sie kamen die 300 Meilen auf dem Canoe über Portages (Wege um Stromschnellen und vom See zum See), manche über eine Meile lang, wo man alles tragen muß. Sie kamen nach Berens River, wo der Dampfer immer anlegte mit der Fracht und Passagieren. Als sie dort ankamen und sahen die neue Orgel, waren sie übermäßig erstaunt. Sie hatten noch nie gedacht, daß die so groß war. Sie konnten sie nicht in ihre kleine Canoes nehmen. So saßen sie da und lachten, (diese Indianer sind bekannt für ihr vieles Lachen). Es macht nichts aus, was passiert. Nach einer Weile nahmen sie die Orgel ganz in Stücke. Wir dachten nun, das ist das Ende dieser Orgel. Nun kommen wir zu unserm Ereignis. Nach mehreren Jahren machte ich eine Tour mit Mr. Niddrie und Mr. Street, dem Missionar und dem Lehrer von Berens River, mit dem Indian Agenten, Doktor usw. zur Treaty Zeit nach dem Platz, wo diese Indianer wohnten. Sie bekamen ihr jährliches Geld bezahlt von der Regierung und hatten alle ihre Zelte dicht zusammen aufgestellt nahe bei der Kirche. Gleich wollten sie, daß wir Andacht hielten, auch wollten sie das Abendmahl nehmen. Als wir eintraten in die Kirche, sahen wir die große Orgel und noch zwei weitere kleinere. Bald war die Kirche voll. An jeder Orgel saß ein junger Mann. Der Missionar Mr. Niddrie gab die Gesänge aus und gab den Ton an. Dann gingen die 3 Orgel los, und solch ein Singen in Indianersprache habe ich nie wieder in meinem Leben gehört. Nachdem die Andacht vorbei war, kamen viele nach vorne und legten Geld auf den Tisch (keiner hatte sie gefragt). Es waren $96.00. Aus ihrer Armut gaben sie dem Herrn. Wie mußte ich da an Jesu Worte denken, welche wir in Markus 12, 43—44 finden.

(Fortsetzung folgt.)

United Church Mission

Oxford House, Man.
Den 4. Januar, 1944.
(Olga und Willy Dück)

Liebe Geschwister im Herrn!

Gottes Liebe und Beistand wünschen wir allen Lieben für das Neue Jahr. Wir beten, daß unser Glück darin bestehe, daß alles Wirken und Tun zu Gottes Ehre und Verherrlichung sein möchte.

Wir haben viel Segen im verflossenen Jahr von unserem allmächtigen Gott erfahren. Ihm allein gebührt unser Dank, auch für den Trost, den wir in Lukas 4, 18 verzeichnet finden.

Am 22. Januar stehen wir ein halbes Jahr in der Arbeit unter den Oxford House Indianern. Es waren segensreiche Gottesoffenbarungen, die wir hier erleben durften. Sie waren reich an Glaubensprüfungen und Glaubensstärkungen, denn was macht uns treuer im Glauben als ein ganzes und zuvertrauliches Verlassen auf Gott, der alles nach seinem Plan führt und leitet. Sein Wort und Verheißungen sind unser einziger Stab und Stecken, der uns auf Höhen und in dunklen Tälern eine Leitung ist. In der Arbeit wie auch in den stillen einsamen Stunden verspüren wir Seine Nähe.

Wir lesen die Berichte von andern Missionsarbeitern, die auch in dieser Arbeit stehen, und sehen daraus, wie verschieden ein jedes Feld dieser Mission ist. Hauptsächlich in Bezug auf die Ausführung der Missionsarbeit macht ein jeder Diener im Feld so, wie er am besten Fortschritte macht und hälf sich daran, wie die Missionare die materiellen Sachen vorher gehandhabt haben. Aus diesem Grunde möchte ich von unserer Arbeit allen, die unser Werk unterstützen, einen vollen Bericht vorstellen.

Im Juli, August und September weilten alle Indianer auf ihrer Reserve bei Oxford House. Die im vergangenen Jahr Baumhütten gebaut hatten, waren vor Regen und Sturm so ziemlich bewahrt, wenn sie an Verdichtung mit Moß gedacht hatten. Sonst wurden sie wie die anderen Indianern in Zelten trockener bleiben können. Oft, ehe die Schule geöffnet war, machten Olga und ich einen Spaziergang den Steg entlang, der dem Ufer des Oxford House Sees entlang läuft. Das Ufer ist hoch und die Hütten sind nur ein klein etwas vom Steg entfernt, so daß wir alle Zelte und Häuser auf der Reserve auf dem vier Meilen langen Ausflug sehen konnten. Es war ein ausnahmsweise schöner Herbst. Die Sonne war stärkend für tuberkulos schwache Indianer, die sich sonnten. Wirklich, der Eindruck war erhebend. Es sah wie ein Genesungsort, wo sich Leute im Sommer ihren Körper einbrennen und stärken ließen. So sieht es, wenn man alles anschaut, aber das Bild ändert mit Enttäuschung, wenn man die Aermel aufrollt u. an die Arbeit geht.

Im Sommer und Herbst liegen die Indianer unter Baum und Zelt, wo sie aus Tannenästen einen weichen „cot" machen. Sie lieben die Arbeit nicht, haben auch nichts zu arbeiten. „Morgen" ist für sie so gut wie „heute". Warum sorgen? Hat der liebe Gott doch das Sorgen verboten. Wie die Vögel verlassen sie sich darauf, daß wenn sie hungrig werden, wird schon was zu essen zu finden sein. So ist die Mehrheit. Es sind auch etliche, die in materlieller Hinsicht zusehend Fortschritte machen. In diesem Jahr bauten zwei Familien sich ausnahmsweise gute Häuser von Brettern und Tar Papier. Zehn Familien hatten einen Garten, wo sie Kartoffeln und gelbe Rüben zogen. Ihre Arbeit war gut belohnt, denn viele bekamen sechs bis acht Buschel Kartoffeln. Auch unser Garten lohnte sich, da wir neun Buschel Kartoffeln erhielten, und manch einen Sack mit Beten, gelbe Rüben, Zwiebeln, Kraut, Bohnen und Scholen füllten. Die Erde und das Wetter treiben die Frucht. Den 26. September wurden die besten Gaben vom Garten zur Kirche gebracht und wir feierten ein gesegnetes Erntedankfest. Es war ihnen neu auf dieser Reserve, aber sie freuten sich, Gott die Ehre geben zu dürfen für diese Gaben.

Wenn die Leute so arm sind und die Kinder oft ohne Essen den Tag dahinleben, wird es doch ziemlich warm im Herz. Man möchte ihnen gerne etwas geben. Aber auf diese Weise verdirbt man seine Arbeit. Wenn sie eine einzige Gabe von mir erhalten, so verlassen sie sich ganz auf mich, auch wenn sie im Vertrauen auf meine Hilfe ganz verhungern sollten. Der einzige und beste Weg, auf den ich gleich gewiesen wurde, ist, daß man den Leuten nur dadurch hilft, daß man ihnen Verdienste anbietet. Wenn nun arbeitswillige Männer sich anbieten, können sie ganz schön Geld verdienen. Es gibt hier im Sommer viel Arbeit. Feuerholz muß für den **Winter für Schule** und Haus, Kirche, Missionshaus und Hudson's Bay Store, wie auch für des Free Traders Store und Haus geholt werden. Für diese Arbeit zahlte ich 125 Dollars aus, allein für unser Holz für das Haus. Die andern Leute wohl auch so viel, weil sie kleinere und dichtere Häuser haben. Außer Holzarbeit ist Canoefrachten von Norway House. In diesem Jahr hatten vierzig Mann in dieser Arbeit schön verdient, und später im Herbst folgten sie dem Ruf der Regierung, um auf Ernteselbarbeit im Süden schaffen zu gehen. Hier auch hatten sie einen guten Verdienst. Durch solche Gelegenheiten sollte die Armut selbstverständlich nur selten vorfallen. Aber nein, sie ist so groß wie zuvor. Die die Arbeit lieben, verdienen sehr viel, und die andern machen kaum genug für zehn Pfund Mehl. Werde einen Fall erwehnen: Ein Junge von 21 Jahren kam zu mir um etwas zu essen zu erhalten. Ich bot ihm an, ein Cord Holz für $1.25 zu sägen. (Es war schon auf dem Hof.) Er nahm die Arbeit an. Eine Woche später hatte er ein Viertel gesägt, dann kam er um Lohn. Ich gab ihm die Hälfte. Heute, fünf Monate nach diesem Erlebnis, liegt die Cord wie er sie gelassen. Er ist zu Hause und lebt von Regierungsrationen, die seine Mutter erhält. Hin und wieder fängt er einen Fisch, sonst versucht er nichts. Weihnachten kam er zu mir mit ei-

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada

H. Neufeld, Editor.

Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

ner Bitte um Geld. Ich konnte nur auf seine Arbeit hinweisen und ihm anbieten, in seinem Interesse, die Arbeit zu beendigen. Er versprach, aber ich habe ihn seit dem noch nicht gesehen. Etwas besser oder schlechter in dieser Hinsicht sind über die Hälfte der Leute. Die andere Hälfte arbeitet Sommer und Winter, so daß sie in guter Gesundheit bleiben können. Die Frage, wie man den Armen helfen soll, ist schwer zu beantworten und noch schwerer zu erfüllen.

Die Indianer sind durchschnittlich alle krank. Tuberculosis hat ein jeder auf unserer Reserve. Die Starken überwinden sie, die Schwachen werden von dieser Krankheit schwer niedergeschlagen. Kommt Wetteränderung, so erkälten sie ihre Lungen, und bald sind sie dahin. Wenn Lungenentzündung einsetzt, dann haben sie nicht die Kraft, sie zu überstehen. Das unreine Leben, denn sie waschen sich nicht im Winter auch nicht im Sommer, kämmen sich nicht, arbeiten und schlafen in den einzigen Kleidern, bis sie abfallen. Hauptsächlich haben sie keinen Nahrungsstoff in ihrer Mahlzeit. Ich habe viel arme Leute in Saskatchewan vor dem Kriege gesehen, die das Jahr hindurch weniger Geld verdienen als diese Leute, aber was sie hatten war mehr, als die Indianer für Geld kaufen können. Dort war Milch, Butter und Eier. Hier ist nur Schmalz und Mehl. Die ersten sieben Jahre wird ein Kind schauderhaft unternährt, so daß sogar die Kinder, die in die Residentzschule einkehren, ihren Körper nie gegen Krankheit schützen können. So bleibt der Gesundheitszustand ein jämmerliches Bild. Die anderen Krankheiten. die zu meiner Zeit unter den einjährigen vorgekommen sind, sind Geschwüre im Gesicht, dann Jukken, so daß die Haut abgerieben wird, Knochentuberculosis, Augenentzündung und Geschwüre im Mund. Zwei Personen von dreißig Jahren haben Krämpfe und ihnen müssen täglich starke Medizinen verabreicht werden. Im Sommer war niemand hier, um Medizin auszuteilen. Mir wurde erzählt, wie grausam die Krämpfe sind, wenn die Patienten ohne Pillen sind. Der eine war im Kahn, als er von denselben ergriffen wurde. Er fiel ins Wasser und seine Mitgefährten auch. Der Free Trader war hinter ihnen und half den Unglücklichen aus dem Wasser.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

des Programmkomitees d. Manitobaer Jugendvereinsorganisation. Zwei neue Programme

Nr. 11 Der Winter
Nr. 12 Denksteine

außer Nr. 7 Mission; Nr. 8. Advent; Nr. 9 Jahreswende; Nr. 10 Gebet sind jetzt für 20 cents pro Stück erhältlich bei J. P. Dyck, Gretna, Man., Box 20.

Das Komitee.

Bekanntmachung.

So der Herr will, gedenken wir wieder einen Predigerkursus in der Winkler Bibelschule vom 14. —18. Februar 1944 zu haben. Alle arbeitenden Brüder, die es möglich machen können, diesen Kursus beizuwohnen sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Der Kursus ist für jeden Arbeiter im Reiche Gottes und wird unentgeltlich geboten. Doch möchte man so freundlich sein und sich beim Schreiber der Schule, Lehrer A. H. Redekop vor dem 5. Februar melden. Wir wollen dann versuchen die Quartiere für Euch zu bestellen.

Das Lehrerkollegium.
Winkler, Man.

Tabor College

Was Großvater von der Molotschna erzählt.

Vor 70 Jahren kamen wir aus Rußland nach Amerika. So wie Kansas damals anders aussah als heute, so war es auch mit Rußland. Als unsere Großeltern in der Molotschna ansiedelten (das heißt vor weiteren 70 Jahren), da fanden sie dort nichts vor als Ebene und baumlose Steppe.

Was der Großvater von seinem Großvater erzählt. Mein Großvater erzählte mir, daß sie auf großen ungelenken Wagen mit hölzernen Achsen aus Preußen nach der Molotschna kamen. Das war eine lange und beschwerliche Reise. In den späteren Jahren wurden diese Wagen von unseren eigenen Schmiedmeistern und Stellmachern verbessert. Sie wurden viel leichter gemacht und hatten eiserne Achsen. Für den Sonntagsgebrauch machte man sogar leichte Federwagen. Einige hiervon wurden nach Amerika mitgebracht.

Der Pflug und die Egge der Pionierjahre an der Molotschna waren zum größten Teil aus Holz. Gemäht wurde mit der Sense. Die Garben wurden mit der Hand gebunden. Wenn ein Mann 3 Acker gemäht und seine Frau es gebunden hatte, dann hatten sie ein gutes Tagewerk vollbracht. Das Getreide wurde dann nach Hause gefahren und im Winter mit dem Flegel gedroschen. Zuweilen ließ man es auch von Pferden auf der Tenne austreten. Als der Ausfahrstein erfunden wurde, war das Dreschen nicht mehr so schwer. Jetzt breitete man das Getreide auf der Tenne aus und fuhr mit dem Stein darüber bis kein Getreide mehr im Stroh war. Dann wurde das Getreide wie in biblischen Zeiten mit Hilfe der Wurfschaufel und des Windes gereinigt. Oft war man im Frühjahr vor der neuen Saat noch nicht mit dem Dreschen fertig. Der Weizen wurde auf den Windmühlen gemahlen. Feines Weißbrot war damals seltener als heute. Nur für Zwieback wurde weißes Mehl gekauft. Sonst aß man dunkles. kräftiges Brot.

Großvaters Jugenderinnerungen von der Molotschna. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die Mennoniten mehr und mehr zu Weizenbauern. Viehzucht, Weberei, usw. traten in den Hintergrund. Bessere landwirtschaftliche Maschinen wurden daher erforderlich. Aus den kleinen Schmieden der Pionierjahren wurden allmählich Fabriken. Diese fabrizierten verbesserte Pflüge und Eggen. Sähmaschinen und Dreschmaschinen kamen auf, die von Jahr zu Jahr verbessert wurden. Primitive Mähmaschinen verdrängten auch die Sense allmählich. All diese Maschinen waren einfach und wurden mit Pferden betrieben. Dieser Umschwung im wirtschaftlichen Leben der Molotschna war noch in seinen Anfangsstufen als die große Auswanderung nach Amerika einsetzte. Pferde und Kühe weidete man auf der Gemeindeweide zusammen. Die Pferde trieb man für die Nacht ins „Peadhock", welches ein beliebter Treffplatz der Jungens und auch der Männer war. Gute und weniger gute Dinge wurden hier besprochen und beraten. Der Hirte war gewöhnlich ein Russe, der am Ende des Dorfes in einer Hütte wohnte. Jung fing man an zu arbeiten. Unter Arbeit verstand man nur körperliche Arbeit. Der Lehrer z. B. arbeitete nicht. Und diese körperliche Arbeit war schwer. Abwechselung brachten nur das Fahren des Weizens zum Hafen, das oft Tage in Anspruch nahm, oder der Jahrmarkt. Da gab es für den Sohn wohl eine neue Mütze oder Stiefel (den Anzug nähte die Mutter) und für die Tochter ein neues Tuch. Auf dem Wege nach Hause aß (knackte) man Sonnenblumensamen, an Stelle der heutigen Nüsse, und plauderte vergnügt über all die Erlebnisse des Tages. Ja, das war die gute alte Zeit!

Leamington, Ont.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Psalm 119, 105.

Wenn wir fahren oder gehen, dann brauchen wir Licht. Sei es nun Sonnenschein, sei es Mondenschein oder sei es elektrisches Licht, wir freuen uns, wenn unser Weg durch eines dieser Lichter beleuchtet wird.

So geht es uns aber auch auf dem Wege des Lebens, der zur Ewigkeit führt. Wir brauchen Licht; denn in der Welt ist es sehr dunkel. Gott sei Dank, daß wir dieses Licht haben. Petrus schreibt: Wir haben desto fester das prophetische Wort und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort usw.

Das Licht ist also da. Wir sollen nur darauf achten. Wie schade und traurig, daß Tausende dieses Licht nicht beachten! Wie erfreulich, daß Viele sich um dieses Licht scharen. Ist es nicht eine große Hoffnung für unsere Zukunft, daß so viele unserer jungen Leute tiefer geführt werden möchten ins Wort Gottes, um Licht zu bekommen für ihren Weg? Ganz gewiß! Der Psalmist sagt: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach Deinen Worten (Psalm 119, 9). Paulus schreibt an Timotheus: Weil du von Jugend auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum (2. Tim. 3, 15).

Wie schön ist es daher, daß wir so viele Bibelschulen haben, Pflanzstätten geistlichen Lebens. Hier in Ontario sind es ja noch nicht viele. Es sind wohl unter unserem Volke nur zwei, in Fort Erie und in Virgil. Letztere durfte ich vor zwei Wochen besuchen. Es gereichte mir zur großen Freude. Die Lehrer J. Janzen und A. Block arbeiten mit Lust und die Schüler mit Hingabe. Ob alle? Daß werden die Lehrer besser wissen. Ich wünsche Lehrern und Schülern viel Mut und Ausdauer und der Schule gutes Gedeihen.

Sodann führte mich mein Weg noch in eine andere Schule und zwar in das Russische Bibelinstitut in Toronto, von welchem wir in der 47. Nummer des Zionsboten vom 1. Dezember vorigen Jahres lesen. Das war mir ein Geschenk vom Herrn. Warum? Weil er mir diese Schule als einen Gegenstand meiner Gebete aufgebunden hat. Nun durfte ich da hineinschauen. Nicht wie in Virgil drei Stunden, sondern drei Tage. Dort herrscht ein guter Geist, gute Harmonie zwischen den Lehrern untereinander und auch mit den Schülern, die so sehr verschieden sind an Alter, Bildung, Erziehung und Nationalität. Russischer Geist und deutsche Disziplin.

Wenn die Zöglinge erst werden ausgebildet sein und unter ihr Volk gehen mit der Botschaft vom Kreuz, dann fängt es vielleicht auch nochmal an zu rauschen unter den Totengebeinen ihres Volkes. Ich wünsche es von Herzen. Die Leser möchte ich hiermit noch aufmuntern: Betet für die Schulen in Virgil und Toronto, wo die Brüder S. Lipen und H. Janzen Lehrer sind.

Im Dienste des Meisters,
Abram Hübert.

Wie ich weiß, daß ich erlöst bin.

(Nach dem Englischen von J. B. Epp.)

Am Ende unserer Reise werden wir die Wahrheit des Liedes sehen: Da ich denn nichts bringen kann; schmieg ich an Dein Kreuz mich an. Im Glauben nahmen wir die uns frei angebotene Seligkeit an.

Als der Kämmerer fragte: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?" erhielt er die einfache Antwort: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du selig." Jesus in seinem Erdenleben lehrte nicht nur, sondern zeigte durch sein Leben und Sterben, daß er kam, die zu suchen und selig zu machen, die sich verloren hatten. Er sagt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen. Er ladet die Müden und Schwerbeladenen ein, zu sich zu kommen und Ruhe zu finden für ihre Seelen (Matth. 11, 28f). Er gab sein Leben als eine Erlösung für viele, und sagt: „Also hat Gott die Welt geliebt," usw. (Joh. 3, 16).

Wie können wir sicher sein, daß wir erlöst sind? Die Geschichte vom verlornen Sohn sagt uns, daß der Knabe, der wegging und in der Welt den Vergnügungen lebte, zurück kam zum Vater. Er wußte, daß er nun nicht mehr verkehrt lebte, er war entschieden umgekehrt, und gab seinem Herzensverlangen dadurch Ausdruck, daß er zum Vater ging. Auch nahm er demütig und dankbar an, was er Vater ihm bot: Liebe und wieder hergestellte Sohnschaft. Wenn wir dieses auf unser Leben anwenden, in unserm Verhältnis zu Gott, so haben wir darin einen Weg, wie wir wissen können, ob wir erlöst sind.

Einmal als die Mutter und ein Bruder zu Jesus kamen, sagte er: Wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter (Luk. 12, 50). Ein anderes Wort Jesu: Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch sage. (Joh. 15, 14). Daher, die welche Seine Befehle ausführen, die Gott lieben von ganzem Herzen und den Nächsten lieben als sich selbst, die Gutes tuen denen, die ihn hassen, die versuchen, treue Haushalter zu sein. Die gehören ihm an, und können sich ihrer Erlösung gewiß sein.

Ein ander Mal sagt Jesus: Jeder gute Baum bringt gute Früchte; und Paulus sagt in Gal. 5, 22f: Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, usw. Wo man diese Charaktereigenschaften findet, da lebt und regiert Christus, und dieses sind Beweise des Erlöstseins, welches aus dem Menschen eine neue Kreatur gemacht hat.

Ein weiterer Prüfstein ist: Wenn wir, wie Christus, besorgt sind um die ewige und zeitliche Wohlfahrt andrer. Ich sende euch; Gebt ihr ihnen zu essen; Gehet hin in alle Welt; Alle diese Worte deuten darauf hin, daß wir Christi Erbarmen und Liebe für den Menschen teilen sollen. Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst (Matth. 16, 24). Christus brachte Gesicht den Blinden, Heilung den Kranken, Trost den Betrübten, gab Brot den Hungrigen — und seine Nachfolger wandeln in seinen Fußstapfen.

Also: Wie erlangen wir Vergebung unsrer Sünden? (Joh. 15). Was bedeutet es Glauben haben? (Gal. 3, 24—26; Joh. 5, 1—14). Was lernen wir von der Rede Nikodemus? (Joh. 3). Was von der Rede m. d. Weib? (Joh. 4). Was ist die Verantwortlichkeit eines Erlösten? (Kol. 1, 21—23; Joh. 15, 6f und 8, 31f; Römer 8, 1—3; Hebr. 3, 12—14). Weitere Beweise des Erlöstseins: 1. Joh. 1, 7; 2, 3f und 24f, und 28f; 3, 14. 21. 24; 4, 13.

Bemerkung: In obigem, sagt mir jemand, ist Wahres und Falsches so vermischt, daß es nicht jedermann sieht; und zwar ist dieses über die allerwichtigste Sache, die uns betrifft! Nicht Haarspaltereien über Nebensachen. Drum mache ich mir diese Mühe. Ich sehe mehreres. Wer hier durchschauen kann, möchte so gut sein, und mir schreiben. Besprecht es mit andern. Es ist nicht so schwer zu erkennen, wenn man erst dahinter kommt. Ich bitte sehr! Dies ist für's allgemeine Wohl. Und bitte, diesen Artikel aufzubewahren. Ich werde später die Antworten an mich — ohne Namen — in zusammengefaßter Form veröffentlichen, zur allgemeinen Belehrung. Unsre l. Alten mögen es noch am ersten entdecken.

2605 Everett, Lincoln 2, Neb.

Dank und Bitte.

Allen meinen Freunden nah und fern sage ich hiermit meinen herz-

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1. 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral $2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral $4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung
Dr. G. B. McTavish

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

Adressenveränderung

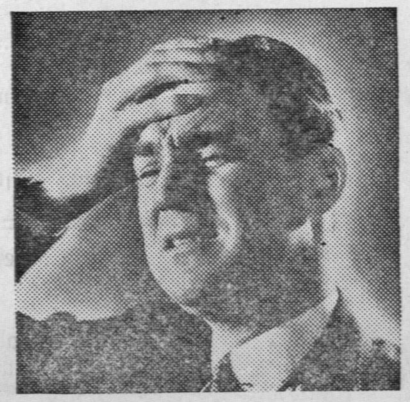
Früher: Myrtle, Man.
Jetzt: Box 12, Morden, Man.

D. J. Reimer

lichsten Dank für die Bereitwilligkeit, meine Bücher zu kaufen und besonders auch für die vielen Liebes- und Freundschaftsbeweise in den Briefen, die den Bestellungen beilagen. Am ersten Posttage nach dem Erscheinen meiner Anzeige, legte ich noch jeder Buchsendung ein kleines Dankschreiben bei. Aber schon am 2. Posttage liefen so viele Bestellungen ein, daß daran nicht zu denken war, wollten wir mit dem Verschicken fertig werden. Heute, den 15. Januar, ist das Geschäft wohl ganz abgeflaut, und, ich könnte ja wohl jetzt die Dankbriefe schreiben, wenn — wenn ich nicht schon 5 Tage das Bett gehütet hätte, und weil ich keine Hoffnung habe, leicht und bald von der Grippe, die mich in diesem Winter schon zum zweitenmale . . . ! loszukommen. Darum bitte ich alle, freundlichst mit diesem Dank und einem herzinnigen „Vergelt's Gott!" vorlieb zu nehmen und bitte: **Keine Bestellungen mehr zu machen bis neue Anzeigen in diesem Blatte erscheinen,** weil ich sie jetzt nicht ausführen kann.

Alle herzlich grüßend, Euer dankbarer

Peter Klassen, Superb, Sask.



Leiden Sie
an den Beschwerden von
Kopfschmerzen?

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST **60c Wert Probeflaschen von**

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche **Heil-Oel** und **Magolo**.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS

C 178—4DJ.

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Todesnachricht

Zum Tode einer 91-jährigen.

Am Sarge unserer Lieben, die im Glauben vollendet haben, gibt es besondere Gelegenheit, Gottes Güte nachzuweisen. In besonderer Weise ist das der Fall, wenn es solche betrifft, auf die das Wort Gottes nach Jes. 46, 4 anzuwenden ist: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. In diesem Verse fällt das Wort tragen auf. Wie manch eine Last gibt's zu tragen. Wer von uns hätte nicht Lasten zu tragen gehabt. So auch die Schwester H. Bartsch von Hepburn, die mehr als 90 Jahre lang, neben den mancherlei Freuden, auch des Lebens Lasten getragen hat. Im Grunde genommen war es ja der Herr, der auch sie mit samt der Last getragen hat. Einem Moses war, als Führer Israels viel aufgelegt. Eines Tages ruft er aus: Das Volk ist mir zu schwer, ich kann's nicht tragen (4. Mose 11, 12). Aber in unserem Vers ist die Rede von Einem, der kann tragen. Und zwar trägt Gott zart. In den vielen Dämmerstunden, die wir mit Schw. Bartsch zugebracht haben, hat sie so oft mit Herzenswärme von der Güte Gottes geredet. Er trägt geduldig, Jahr für Jahr, bis ins hohe Alter: 50, 60 70, 80, ja sogar 90 lange Jahre hindurch mit derselben Geduld und wird nicht müde.

Gott trägt auch zielbewußt. Er hat unsere Herzens- und Charakterausbildung im Auge. Wir, die wir für himmlische Herrlichkeiten bestimmt sind, haben ja so manches an uns, das nicht in den Himmel paßt. Daher führt er uns durch manch dunkles Tal der Leiden, ja nach dem wir's brauchen und ertragen können. Und zur Ehre Gottes sei es gesagt, Er kommt mit uns ans Ziel.

Und Er trägt jeden, der sich Ihm anvertraut. Und dieses Gottvertrauen adelt die Gotteskinder. Der kleine Mensch — sicher und geborgen in der Nähe seines großen Herrn.

Tante Bartsch war keine ausgebildete Sängerin, aber sie war eine Sängerin. Sie hat viel gesungen. Besonders liebte sie die alten Lieder, deren Inhalt sie auf die Echtheit erprobt hatte. Selbige sangen wir immer auswendig. Und im Falle ich mal nicht weiter wußte, sagte sie den Vers vor. Eines der Vielen war das Lied: So lang mein Jesus lebt und seine Kraft mir mit hebt, Muß Furcht und Sorge von mir fliehn, Mein Herz in Lieb' erglühn usw. Und als sie nach einigen Tagen schwerer Krankheit schon mit dem Tode rang, traten wir noch einmal an ihr Sterbebett. Der Puls ging langsam, der Atem schwer, denn die Zunge war geschwollen. Ich wandte mich an ihre Tochter Barbara, die sie durch all' die Jahre unermüdlich gepflegt hatte, mit der Frage: „Ob sie wohl auch jetzt noch mitsingen würde?" Darauf gab sie zur Antwort: Versucht's mal! Und kaum hatte ich zu singen begonnen, so wandte sie ihr Auge auf mich und kaum hörbar, mit versagender Stimme sang sie mit: Es geht nach Haus zum Vaterhaus, wer weiß, vielleicht schon Morgen. Wie sterben doch Gotteskinder so ruhig, denn sie wissen, daß sie getragen werden von einem mächtigen Arm. Er trägt den Sterbenden hinüber ins bessere Land. Im Sterben wird ein doppelter Kampf gekämpft: a) Der Geist bereitet sich auf die Begegnung mit Gott vor; b) Die vergängliche Hütte wird abgebrochen. Die Bewegungen werden matter, das Herz versagt den Dienst, der Puls nimmt ab, das Gehör schwindet, das Auge bricht, noch ein leises Zittern durchbebt den müden Körper, die Fackel lodert noch einmal auf, um dann zu verlöschen. Diesen Vorgang nennt man sterben. Es ist die Trennung des Geistes vom Leibe. Der Geist wird frei und schwingt sich zu Gott empor. Gott bringt den Sieger zum Ziel seiner ewigen Ruhe. Somit erfüllt sich ein Lied: Wenn einst mein Pulsschlag steht, die Seele los sich reißt und aus dem Tod ins Leben geht, dann triumpfiert mein Geist. Dann seh' ich alles klar, Was mir hier schien so fern, dann bin ich, o wie wunderbar auf ewig bei dem Herrn! Ja, sie ist beim Herrn. Uns winkt das selbe Ziel — der Himmel.

Jac. P. Dyck.

(Zionsbote möchte kopieren.)

Allen Verwandten in Canada und den Ver. Staaten teile ich hiermit mit, daß mein l. Vater

Johann W. Bärg

nicht mehr unter den Lebenden weilt. Er starb am 22. Juni 1943, aber wir erhielten die Trauerkunde nur erst über Weihnachten. Er wurde den 11. Juni 1871 im Dorfe Rosenort, Molotschna, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Wiln. und B. Bärg. In den heiligen Ehestand trat er mit meiner l. Mutter Justina J. Epp am 1. Mai 1899. Kinder wurden ihnen 7 geboren: 5 Söhne und 2 Töchter. Der älteste Sohn Jacob starb am 14. Juni 1919. Die l. Eltern wohnten zuerst in Rosenort, aber vom Jahre 1908 in der Krim in den Dörfern Dschelkuy und Adschy-Mambett bis anno 1930. Da ich nach Canada kam über Moskau, wurden sie aus Rußland rausgefordert, konnten aber nicht her und wurden mit vielen andern nach Brazilien, S. Amerika geschickt. Zwei ihrer verheirateten Kinder mußten sie in Rußland zurück lassen, drei nahmen sie mit und ich bin in Canada.

Die ersten Jahre in Brasilien waren sehr schwer für die Eltern. In der Krim erkannten sie ihren verlorenen Zustand und schlossen sich durch die Taufe der Allianzgemeinde an. Mutter schreibt, daß sich beim l. Vater im März letztes Jahres ein Herz- und Nierenleiden fand. Er wurde von der Krankheit nicht mehr gesund und starb daran. Sein Sehnen war aufgelöst zu werden, um auf ewig beim Herrn zu sein. Am Sarge des l. Vaters war von 7 Kindern nur ein Sohn und ein Großkind. Der betreffende Sohn ist Witwer. Seine Gattin starb vor 3 Jahren an T. B.. Mein Bruder ist auch der Versorger der l. Mutter. Zwei Brüder meines l. Vaters wohnen in B. C.

Die trauernden Kinder

M. und Willy Bärg,
North Kildonan, Man.

Aganeta Penner

Schw. Aganeta Penner, geb. Wiebe wurde den 23. Dezember 1876 im Dorfe Rosenfeld, Man. geboren. Ihre Eltern waren Isaak und Susie Wiebe. Den 28. Juni 1896 verehelichte sie sich mit Witwer Jak. Penner, der viele Jahre in Winkler als „Butscher" gedient. Sie übernahm sich damit 4 Kinder, von denen noch drei leben. Weiter wurden ihnen noch 11 Kinder geboren, von denen die älteste Tochter im Kindesalter starb. Es leben von diesen Kindern nun noch 5 Töchter und 5 Söhne.

Im Jahre 1897 bekehrte sie sich zum Herrn und wurde im selben Jahre noch, am 8. August in Großweide, Plum Coulee von Aelt. David Dyck mit ihrem Manne zusammen getauft. Sie hat 46 Jahre im Glauben gelebt und ist nicht irre geworden an ihrem Gnadenstande von Gott. Auch das ist große Gnade von Gott.

Sie hat ein bewegtes Leben hinter sich und hat an manchem Ort ihr Heim aufgeschlagen, so in der Plum Coulee Gegend, bei Langdon, N. Dakota, dann in Alberta und schließlich in Winkler, wo sie auch ihren lieben Mann durch den Tod abgeben mußte, am 15. Juli 1930. Im Witwenstande gelebt 13 Jahre. In ihren letzten 4 Jahren war sie viel krank und wurde beständig schwächer, bis man sie am 25. Oktober in das hiesige Hospital überführte zur Pflege und Behandlung. Am 30. Dezember 3:30 Uhr morgens schlug die Stunde ihrer Leibeserlösung und sie ging sanft hinüber in die Ewigkeit. Schw. Penner war ein zufriedenes Menschenkind. Sie gehört zu den Stillen im Lande. Das Gebetsleben war ihr Bedürfnis und im Glauben hing sie an ihren Herrn Jesum. Ihre einzige und letzte Sorge galt der Tochter Liese, die bei ihr bis zu ihrem Ende gewohnt, und die sich nach der Mutter sehnen wird.

Ehe sie verschied, unterließ sie nicht noch allen Schwestern im Hospital, den Aerzten und Besuchern zu danken. Sie starb im Alter von 67 Jahren und 7 Tage, und hinterläßt 13 Kinder, eine große Anzahl Großkinder aus beiden Ehen und 4 leibliche Schwestern und einen leiblichen Bruder und einen großen Verwandtenkreis.

Die Kinder.

(Steinbach Post möchte kopieren)

Hilfswerk-Notizen.

Jährlicher Finanzbericht des Hilfswerkes des Menn. Zentral-Komitees vom 1. Dez. 1942 bis zum 30. Nov. 1943.

Einnahmen.

An Hand am 1. Dez. 1943	
Bar Geld	$46,655.35
Kleider an Hand	31,913.12
Total	$78,568.43
Total an Hand der 1. Dez. 1942:	
Gaben für Kriegsleidende und Hilfswerk:	
Gaben v. den Ver. St.	116,146.60
Von Can. Hilfsorganis.	30,529.15
Total Einnahmen von M.Z.K.	146,675.75
Gaben fürs Paraguay Hilfswerk	7,314.75
Andere Einnahmen	329.24
Totaler Hilfswerk Operationsfond für 1943	232,887.51
Kleider Gaben während des laufenden Jahres	82,805.54
Total	$315,693.05

Ausgaben.

Ausgaben fürs Hilfswerk:	
England	30,262.03
Frankreich	671.27
Indien	16,540.13
China	4,822.59
Palestina	7,354.28
Nord Afrika	219.45
Paraguay	19,244.83
Puerto Rico	7,473.28
Save the Children Federation Schweiz	600.00
Ausbildung fürs Hilfswerk und Research Gruppe	6,566.04
Literatur für Kriegsgefangene	758.90
Gemischtes	5,128.24
Total Hilfswerk Auslagen	$99,641.04
Betriebsauslagen	6,779.03
Kleider Verteilung:	
England Hilfe	$23,556.74
Afrika Hilfe	8,286.28
Paraguay Hilfe	2,966.45
Puerto Rico Hilfe	58.00
Totale Kleidervert.	34,867.47
Totalausgaben 1943	$141,287.54
Bestand am 30. Nov. 1943:	
Bar Geld	$94,554.36
Kleider an Hand	79,851.15
Total an Hand	174,405.51
Total	$315,693.05

Zur Silberhochzeit

vorgetragen auf einer Silberhochzeit zu Coaldale, von Peter Goossen daselbst.

Im silbernen Schimmer erstrahlet
ein Kranz
Als Zeichen am Wege, im herrlichsten Glanz,
Und zeichnet die Strecke, auf welcher ihr seid
Gemeinsam gepilgert im Tale der Zeit,
Auf welche die Sonne des Glückes gelacht,
Auch Trübsal und Tränen euch traurig gemacht.

Canadian
Certified Seed Potatoes
Should be ordered AT ONCE

PLACE YOUR ORDER NOW, while supplies are still available. Seed potatoes are being withheld from export to meet the requirements of Canadian growers; but the demands from outside Canada are very strong and supplies not needed for planting in Canada should be released for export in March before the season in the U.S.A. is too far advanced for planting.

ORDER "CERTIFIED" for Table Stock Production. Larger crops are needed in 1944. Obtain a heavier yield from each acre by planting Canadian **Certified Seed** Potatoes.

ORDER "FOUNDATION" and "FOUNDATION A" for Certified Seed Production. All fields entered for certification in 1944 must be planted with either **"Foundation"** or **"Foundation A"** seed potatoes.

DISTRICT INSPECTOR FOR
MANITOBA—Plant Inspection Office, 722 Dominion Public Building, Winnipeg, Man.

For lists of growers having "Certified", "Foundation A", or "Foundation" seed potatoes for sale, apply to the local District Inspector, Seed Potato Certification, or to the Plant Protection Division, Department of Agriculture, Ottawa.

AGRICULTURAL SUPPLIES BOARD
DOMINION DEPARTMENT OF AGRICULTURE, OTTAWA
Honourable James G. Gardiner, *Minister*

189

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85
Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten“ und die „Rundschau.“

Ein viertel Jahrhundert hat Gott euch bewahrt,
Und hat euch aus Gnaden das Leben gesparrt.
Ein viertel Jahrhundert, das habt ihr nun heut'
Einander gemeinsam das Leben geweiht;
Ein viertel Jahrhundert entschwandt wie ein Traum,
Gleich leise vorüber, ihr merktet es kaum.

Wie war doch der Höchste euch beiden so gut
Und hat euch versorget mit irdischem Gut.
Hat gleichsam die Fenster des Himmels so weit
Geöffnet und Segen hernieder gestreut.
Und weil er euch immer so liebreich geführt,
Sind heute die Herzen auf's tiefste gerührt.

So schaut ihr denn heute mit dunklerem Blick
Gemeinsam im Geiste die Pfade zurück,
Auf den ihr gepilgert und seht nicht mehr weit
So manchen Gedenkstein von Freuden und Leid.
Elf Kinder gab Gott euch im Laufe der Zeit,
Und hat sie am Leben erhalten bis heut'.

Doch heute trübt nichts mehr den freudigen Blick,
Ihr seht euch umgeben von Freunden im Glück.
Euch strahlet die Liebe als leuchtender Stern
In Wünschen des Glückes von nahe und fern.
Gott schenke hienieden manch' glückliches Jahr,
In Ruhe und Frieden dir, teuerstes Paar.

Ob's düster auf Erden, ob auch noch heut'
Die Welt sich vernichtet in Krieg und im Streit,
Ist Jesus nur bei euch, dann schreckt euch das nicht
Dann wird's bei euch wirklich am Abend noch licht.
Dann pilgert ihr mutig in Freuden und Leid,
Bis ihr einst am Ziele beim Heiland dort seid.

Eingesandt von A. J. Willms.

Achtung!

Aus der Druckerei des Eben-Ezer Kalenders.

Die Arbeit am Kalender geht noch immer fort. Es kommen noch immer Bestellungen ein und wir sind jetzt in der Lage, jegliche Bestellungen **sofort** zu liefern. Schon etwa 2000 Kalender haben wir versenden können. Es ist aber noch genügend Vorrat da, und jeder der einen Kalender haben möchte, kann ihn bekommen. Siehe Anzeige auf Seite 5.

Grüßend,
J. Regehr, Nord Kildonan.

Haus

zu verkaufen **in North Kildonan.**
Unten 4 Zimmer, oben 2. Etliche Fruchtbäume und Pflaumenhecke um den Hof. Nahe bei Bus und Hochweg.
Anfragen: 259 McKay Ave., N. Kildonan, Man.

Bekanntmachung.

Das Programmkomitee

der Konferenz der Mennoniten in Canada plant eine Komiteesitzung in Saskatoon am 4. Februar d. J. abzuhalten. Die Gemeinden werden hiermit ersucht, Fragen und Vorschläge für das Programm an meine Adresse zu schicken.

Brüderlich grüßend,
J. J. Thießen,
443-3rd Ave., N.
Saskatoon, Sask.

Zur Unterhaltung.

P. M. Friesen.

(Unser Historiker)

— Fortsetzung —

Pjotr Martynowitsch hatte ein warmes Empfinden für die Gemeinden und schätzte die echt biblischen Gemeinderichtungen unter Mennoniten. Wie einfach ist z. B. der brüderliche Verkehr unter Mennoniten, wie herzlich das „Bruder Regier!“ (Er meinte Aeltesten Regier von Reinfeld); und doch, „welche Würde des Aeltestenamtes!“ fügte er hinzu. Gleicherweise bekannte sich ja auch Pred. Jakob Reimer zum Mennonitentum; gelegentlich der Bibelwoche in Winnipeg hat dieser sich wiederholt geäußert, wie sehr er das Vorrecht schätze, Mennonit sein zu dürfen. — In jenen Tagen machte sich in den Gemeinden die Bewegung bemerkbar, die beiden Richtungen unter den Mennoniten, Kirchliche und Brüder, zu vereinigen. Besonders ausgesprochen war diese Tendenz an der Molotschna; die Reinfelder verhielten sich, wie mir schien, abwartend. Das verdroß den Großen von Moskau und Sewastopol, und er war geneigt, meinen Bruder von Reinfeld orthodox zu nennen. Ich schwieg, obgleich ich dachte, meinen Bruder zu verstehen. Derselbe hätte, ich denke, einer Vereingung in manchen Stücken mit Freuden zugestimmt; andererseits gab es jedoch Bedenken. Es war selbstverständlich dringend geraten, alles Trennende aus dem Wege zu räumen, alle Zäune nach Möglichkeit niederzureißen, sich zu nähern und in warmer Liebe zu verbinden; aber trotzdem müßte doch jede Gemeinde das innere Leben ganz nach eigenem Dafürhalten und Gutdünken regeln dürfen. Wenn wir erst einmal zu sehr eins werden, wo alles Kämpfen, Fragen, Abwägen, Prüfen aufhört, da riskieren die also vereinigten Gemeinden gemeisam dem Verfall in die Arme zu treiben. So mag der Bruder kalkuliert haben. Sehr wahr bleibt (was in den Gemeinden für die gegenseitigen Beziehungen als Grundsatz angenommen worden ist): In der Hauptsache Einigkeit, in Nebensachen — Toleranz, Duldsamkeit. Aber 17—18 Richtungen sind doch zu viel: oft handelt es sich doch nur um sehr geringe Differenzen; wenn die wenigstens aus dem Mittel geschafft werden könnten! Allerlei Verschiedenheiten mögen provisorisch ihre historische Berechtigung haben, aber, nachdem sie sich überlebt haben, soll man sie ruhig zu den Akten legen. Amen!

Seine Kinder haben meines Wissens in treuer Liebe zu ihm gestanden. Die Tochter Olgo war von sehr guter Begabung und hat ihren Vater daher auch gut verstanden und war also besonders enge mit ihm verbunden; und als der Vater wegen geschwächter Sehkraft einen Augenspezialist konsultierte und derselbe grauen Star feststellte, da brach die Tochter ohnmächtig zusammen. Paul, der Sohn, war ebenfalls sehr fähig und studierte auf den Künstler (ich weiß aber nicht, wie weit er es darin gebracht). Wir haben herzlich mit ihm verkehrt. Gewesene Sanitäter, wenigstens manche, werden ihn vom Weltkriege her kennen. — Die Kunst verstand Pjotr Martynowitsch als gebildeter Mann jedenfalls zu würdigen; ich nehme an, er hat die betreffenden Galerien besucht und gesehen: Moskau war ja besonders reich an derlei Galerien und allerlei Museen. Viel Kunstschätze fanden sich in Moskau und Petersburg angehäuft.

Sehr hoch stellte Herr Friesen eine gute Bildung (ich schrieb bereits einmal darüber in der Rundschau). Unser Volk sollte das beherzigen. Natürlich muß die Bildung rechter Art sein. Es amüsierte Friesen, wie einmal in Westeuropa ein Pastor, den er besucht hatte, sich dazu geäußert hatte. Als Friesen sich nach den Kindern des Pastors erkundigt hatte, hatte letzterer geantwortet: „Der eine ist bei einem Bauern in der Lehre, der andere ist Schweinehirte“. Schweinehirte??? hatte der Gast gestaunt und hat doch wohl nicht viel Fragezeichen dabei im Gesicht gehabt. „Ja, Schweinehirt! Meine Buben sollen Bauern werden; es gibt genug gelehrte Dummköpfe.“ Das war unzweideutig. Und wer wollte das bestreiten? Ich nannte ihn vorher einen Kosmopoliten. Er war sehr belesen und sah in großen Zusammenhängen. Wie sehr suchte er den Verkehr mit großen Männern des In- und Auslands. Wie herzlich verkehrte er mit Lehrer A. A. Neufeld und mit anderen bedeutenden Männern aus der menn. Mitte. Besonders nahe lag ihm das Studium der Weltgeschichte. Daß er sich freimütig zu den demokratischen Bestrebungen in England bekannte, erwähnte ich bereits; es berührte ihn sehr, daß große englische Staatsmänner in echt christlichem Geiste an die Lösung weltgeschichlicher und sozialer Probleme gingen.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen

über mein Befinden.

Liebe Geschwister!

Es sind gestern Abend gerade zwei Wochen vergangen seit ich durch heftige Leibesschmerzen bedenklich krank wurde. Die Schmerzen hielten 24 Stunden an. Nach Befolgung der Anweisungen des Arztes ließen die Schmerzen nach. Aber ich war darauf sehr entkräftet; und bin es auch seither gewesen, und muß zu Bett sein. Habe jetzt aber keine Schmerzen und kein Unwohlsein. Kann gut schlafen und habe guten Appetiet. Darf allerdings nur ganz leichte Kost zu mir nehmen. — Das meiste was mir jetzt fehlt ist Geduld. Habe mich also zu üben in der Geduld. — Es beunruhigen mich die vielen unbeantworteten Briefe und eingelaufenen Bestellungen für empfehlenswerten Schriften und sonstige Anfragen betreffs Verschiedenerlei. Ferner, daß ich die Kranken in den Heimen und in den Hospitälern nicht besuchen und mich anderweitig betätigen kann; daß ich verschiedene Versammlungen, innerhalb und außerhalb Winnipeg, für die ich mich interessiere und zu denen ich Einladungen erhalte, nicht beiwohnen kann. — Sonst bin ich Gott ergeben und getrost. Beherzige das Apostelwort Römer 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung; geduldig in Trübsal; haltet an am Gebet. Und 2. Kor. 4, 16—18: Ob unser äußerlicher Mensch auch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trübsale, die zeitlich und leicht sind, schaffen eine über alle Massen wichtige Herrlichkeit; und, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Und auch 2. Kor. 5, 1—10 und viele andere Worte Heiliger. Schrift und christlicher Lieder.

Ich möchte natürlich noch gerne wieder völlig gesund werden, um dem Herrn und unserer Gemeinschaft noch weiter dienen zu können. Des Herrn Wille geschehe!

Ich bin sehr dankbar für alle mir erwiesene Teilnahme, durch persönlichen Besuch, Telephone Anfragen und erhaltene Briefe, durch die mir so viel Liebe erwiesen wird; aufmunternde und tröstliche Worte u. gute Wünsche zugesprochen werden. Der liebe Heiland wolle es allen vergelten!

Ergebenst unterzeichnet sich
Benjamin Ewert.

St. Catherines, Ont.
Gemeinde Niagara

Wieder ist ein Jahr in der Vergangenheit. Alle Fragen unseres Lebens haben sich geklärt. Manches ist gekommen, womit man nicht gerechnet hat, aber manches, was man voraussehen wollte, und womit man folgedessen rechnete, ist auch ausgeblieben. Für manchem war das Jahr 1943 das letzte seines Lebens. Er verließ die Welt und ging hinüber in die Ewigkeit. Er erntete was er gesät hatte. Wer weiß, für wie viele der liebe Herr Jesus gebetet hat: „Laß ihn noch dieses Jahr stehen, ich will noch um ihn graben, alles anwenden und sehen, ob er nicht doch vielleicht noch Frucht bringt! O lieber Leser, wollen daran denken, an jeden Morgen und in den Stunden des Tages, und uns bereit halten, in irgend einem Momente dieser Welt den Abschied zu geben und mit einem reinen und Gott wohlgefälligen Herzen Gott zu begegnen und die Ewigkeit zu betreten.

Schöne Weihnachten und einen schönen Abschluß des alten Jahres und Eingang ins neue haben wir gehabt. Viele neue Vorsätze hat man gefaßt. Reichlich ist uns das Wort Gottes gesagt worden in diesen Tagen der Feier der Geburt Jesu Christi. Wie dankbar waren so viele von Herzen für die Durchhilfe und Versorgung im alten Jahre. Wie dankte man so innig dafür ,daß wir uns so in aller Stille immer wieder versammeln konnten um das herrliche Evangelium. Viele Beter versammeln sich gegenwärtig in der Gebetswoche. Gebe Gott, daß es nicht nur bei dem Aeußern bleibe!

Gestern hatten wir die Freude, in unserer Kirche den lieben Bruder P. C. Hübert, aus den Staaten, zu hören. Er ist wohl in allen Kreisen hier und auch in Europa bekannt als Präsident des Mennonitischen Central Kommites für Hilfeleistung. Nur zu kurz war sein Besuch hier; aber doch hat er uns manche Mitteilung gemacht aus der Arbeit, die wahrlich eine Mission ist. Schöne Erinnerungen zitierte er von seinen Reisen durch Rußland in 1922, in der Hungersnot, die noch so klar vor eines manchen Auge steht. Einzelne der Brüder, die er damals, vor 23 Jahren, gesehen, erkannte er sofort beim ersten Anblick. Unter diesen war auch ich einer. Es ist doch großartig, was man alles tun kann, wenn das Herz richtig für eine Sache schlägt. Eine hohe Summe Geldes ist auch schon in diesem Kriege verwendet worden um Not zu lindern, und manch einem ist schon Hilfe zuteil geworden. Gott sei Dank für diese Brüder und für ihre Opferwilligkeit! Nur viel mehr Geld sollte so einer Mission zur Verfügung gestellt werden. Wir freuen uns sehr, diesen Bruder mal wieder zu sehen und zu hören.

Lasset uns unser selber wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, sagt uns Gottes Wort. Ebr. 10, 36. Dieses sollte man auch immer mehr an unseren Kranken tun. Wie oft denke ich an alle unsere Lieben, die schon Jahre lang in ihrer Krankenstube allein zubringen mußten, wo wir so viel Gemeinschaft pflegen. Unsere lieben Kranken , Schw. Cor. Dück, Br. Johann Dick und Schw. Heinrich Wichert, dürfen sich noch immer nicht außer ihrem Hause bewegen. Es ist doch schwer und gibt viele Kämpfe.

Nebst Gruß,
Peter D. Petkau.

A. Buhr,

vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.
Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis zu $5.00
Wiesel	bis zu 3.50
Eichhörnchen	bis zu 60
Roter Fuchs	bis zu 20.00
Wolf	bis zu 22.00

Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.
Geliefert nach Winnipeg.
Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:
AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157—159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street, Regina, Sask.

Gesucht

Ich suche meine Cousine, eine Frau Regehr (geb. Marichen W. Wohlgemuth aus der Krim). Sollte jemand ihre Adresse wissen, bitte auf folgende Adresse zu schreiben:
N. K. Enns.
Box 552 New Hamburg, Ont.

Zu renten gewünscht

eine ausgerüstete Farm; wenn möglich, später die Ausrüstung kaufen. — Anzufragen bei:
Christian Press
box No. 1
672 Arlington St. Winnipeg.

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard

White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60
Pullets	28.50	14.75
Cockerels	3.00	2.00
Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10
Pullets	24.00	12.50
Cockerels	11.00	6.00

Special A-1

White Leghorn	100	50
Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	31.00	16.00
Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks		
Mixed	16.75	8.85
Pullets	27.00	14.00
Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

Der Eben-Ezer Kalender

Der einzige deutsche christliche **Abreißkalender** ist jetzt zu haben,
pro Stück, portofrei $0.85
Ein Dutzend (nicht weniger) $8.25
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'") in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück portofrei $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) $4.00

J. REGEHR
P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada

Eine graduierte Nurse

wird von der United Church of Canada gesucht für die Indianer Reserve bei Island Lake, Manitoba, wo Geschw. Willy Neufeld im Missionsdienste stehen und Br. Edwin Brandt als Lehrer wirkt. Die Nurse wird gesucht als Field Matron für die Reserve. Sie wird von dem Department of Indian Affairs, Ottawa auf die Empfehlung der United Church angestellt Gehalt ist ein gutes.

Man schreibe sofort an:
441 Somerset Building,
Dr. J. A. Cormie,
Winnipeg, Manitoba.

Project Q. 2, Campbell River, B. C.

Ein herzliches Dankeschön von Euren Söhnen und Brüdern in den Camps.

Weihnachten — das Fest der Freude nahte. Wie ein heiliges Warten gings durch die Menschheit. Die Augen von Groß und Klein richteten sich auf die Bescherung. Man rechnete, daß die Liebe sich in einem Geschenke offenbaren würde. Hat doch der Vater im Himmel mit der größten Gabe die Menschheit erfreut!

Mit der Liebe des Vaters im Himmel rechneten auch wir Jungen in den Camps. Wir warteten auf reichen Segen von oben.

Aber Ihr l. Mütter und Väter dürft es Euren Söhnen nicht verübeln, wenn bei dem Gedanken an Weihnachten und an all die Freuden im Elternhause sich die Frage festsetzen wollte: Wird die Liebe der Großen zu Hause ihren Weg auch hierher zu den Camps finden? Wird man auch an uns denken? Oder sind wir hier in den Camps schon: Vergessene?

Und dann kam der Tag an dem es uns gezeigt wurde: Man denkt an euch und noch mehr, man liebt euch! O, wie tat diese Liebe so wohl!

Und nun erlaubt, ihr lieben Väter und Mütter, daß Eure Söhne Euch die Geschenke zeigen, die die Liebe ihnen in die Hand legte:

1. Von den Gemeinden in B. C. erhielt jeder Dienende sehr schöne warme Handschuhe und Kuchen.

2. Von den Müttern in North-Kildonan, Man. erhielt jeder Dienende Kuchen.

3. Von verschiedenen Vereinen in Manitoba erhielt jeder Dienende Schreibmaterial.

Unvergeßlch bleibt uns die Liebe unserer Väter, Mütter und Brüder! Gott möge es Euch vergelten! Wir drücken Euch allen recht warm im Geiste die Hand!

Im Namen der Dienenden
Franz C. Peters.

Waterloo, Ont.

Für die „Rundschau" interessiert es Dich vielleicht zu erfahren, daß Aelt., Bruder C. D. Harder von Rosemary, Alta., während seiner Arbeit in Waterloo gestern hier erkrankte, so daß er seine Predigt auf der Kanzel abbrechen und in's Bett gehen mußte. Der Arzt findet seinen Zustand nicht lebensgefährlich, untersagt ihm aber bis auf Weiteres jedes weitere Arbeiten und besonders Reisen. Wir erwarten, daß seine Kinder von St. Davids, Ont., ihn heute von hier abholen werden, wenn er sich soweit erholt, daß er die ungefähr 2-stündige Fahrt im Auto machen kann.

Wir im Hause sind wohl, wenn auch unsere jüngste Tochter nach ihrer letzten Krankheit (Streptococcii-Infection) noch nicht auf Arbeit gehen kann.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen Dein
Jacob H. Janzen.

Emery, S. D.

Vor etwa 2 Jahren war eine Anzeige von einer gewissen Frau Regier, daß sie Taubhörigen helfen könne. Bitte laßt mich sofort wissen, ob die Frau noch lebt und das noch so weiter treibt.

Jakob W. Tschetter.

North Kildonan, Man.

Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne (Jes. 59, 1).

Im Rückblick auf das verflossene Jahr, und im Aufblick zu dem vor uns liegenden, können wir getrost sein, wenn wir uns an diesen Vers halten. Dieses erfährt wohl ein jedes Gotteskind immer und immer wieder. Sind es kleine oder große Sachen: Gottes Hand ist nie zu kurz. So haben wir es hier auf Nord Kildonan auch erfahren müssen. Und jeder einzelne Leser wird wohl auch damit übereinstimmen.

Angeregt durch die Jugendkonferenz, welche im Herbst in Winkler stattfand, wurde die Jugend am Orte sich einig, den Geburtstag unseres l. Bruer Janzen zu feiern. Es war sein 70. Geburtstag und es sollte eine Ueberraschung sein. Wir glauben, es ist uns gelungen ihm Freude zu machen. Worte der Liebe und Anerkennung wurden ihm gesagt. Auch wurde das schöne alte Lied: O das wird nur Herrlichkeit sein, gesungen. Der Bruder erzählte uns dann auch noch, wie der Herr in seinem Leben sich auch immer wieder bekannt hat. Er dankte auch für die Liebe, die man ihm erwiesen.

Unsere Schwestern hier sind noch immer mutig und dabei im Versenden der Packete für unsere Jünglinge. Man bringt der Sache ein warmes Herz entgegen. Im November wurden die, die da im Uebersee sind, gedach, und im Dezember versandten wir Geschenke an die Missionaren im Norden und den Jünglingen in den Camps. Trotzdem es auch mit Unkosten verbunden ist, hilft der Herr ganz wunderbar auch für diese Seite.

Auch hat der Herr es einigen Schwestern aufs Herz gelegt, die Kranken vom letzten Kriege im Hospital zu besuchen. Es wurden eine ganze Anzahl kleiner Weihnachtspackete gemacht und dieselben verteilt. Im Herbst als die Blumen noch waren, nahm man solche auch mit. Sie erzählen von großen Segen.

Unsere Schwesterzahl hat sich im Verein in diesem Jahre vermehrt und wir freuen uns zu jeder Schwester.

Unsere Jugend feierte den 13. Dezember als Gruppe auch Weihnachten. Eine schöne Zahl hatte sich eingefunden. So wie Christus sich als Gabe der Welt gegeben, so wollte man es auch praktisch anwenden, indem jeder Erschienene auch eine Gabe brachte: Letztere wurden dann in 4 Packete geteilt und den letzten Adventssonntag ging jede Gruppe damit Freude machen. Und es ist ihnen auch gelungen.

Zwei unserer Jünglinge sind nach Hause gekommen. Sie dürfen zeitweilig hier arbeiten. Die Freude war groß für die Angehörigen, aber auch wir alle freuen uns herzlich, wenn unsere Kildonan nach Hause kommen.

Am 19. Dezember lieferte der Chor und die Jugend ein schönes Weihnachtsprogramm. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wir haben große Freude am Singen unseres Chores, und wünschen dem Dirigenten und Sängern Gottes reichen Segen.

Da ich schon einmal in einem vorigen Bericht davon erwähnte, daß wir am Aufräumen unserer Ehren-, d. h. Reiseschuld sind, so will ich bei dieser Gelegenheit hinzufügen: Wunderbar hat der Herr auch darin geholfen, auch darin war sein Arm nicht zu kurz. Er hat Erhörung geschenkt, geantwortet auf die vielen Gebete die in dieser Sache emporstiegen. Die Brüder haben nicht umsonst immer wieder die Sache vor Gottes Thron gebracht. Und wenn das alte Jahr mit aller Freude und Ach und Weh in das Meer der Ewigkeit sinken wird, dann rollt auch unsere Ehrenschuld von Nord **Kildonan hinweg und wir Eltern** hinterlassen unsern Kindern einen unbefleckten Namen in der Geschichte Nord Kildonas.

Wünsche noch nachstellig allen l. Lesern ein gesegnetes Neues Jahr.

Suse Unruh.

Ein Jahr in der Winnipeg Sonntagschul-Mission
(Ecke Juno und William.)

Es war ein Jahr letzte Weihnachten, als eine kleine Gruppe in der Süd-End M. B. Kirche eine Sonntagschule für die Kinder in dieser Umgebung die keine Sonntagschule besuchen, anfingen. Diese Schule nannte sich die Winnipeg Sonntagsschul Mission.

Der Anfang war schwer, und nur durch viele Hausbesuche von Seiten der Lehrer wurden Kinder für diese Sonntagsschule gewonnen. Diese Schule setzte als ihr Ziel, diese Kinder eine Erkenntnis in der Bibel zu geben, sie zu Jesum zu führen und sie zu aktiven Arbeiter für Christus zu erziehen.

Ein Protokoll wurde gehalten, und dieses bewies das 60 Prozent von allen Kindern die unsere Schule besuchten, keinen Zutritt zu irgend einer Bibel hatten. Die Schule entschloß sich, Bibeln auszuteilen zu den Kindern die da lesen konnten.

Die Zahl der Kinder nahm beständig zu. Dieses erforderte mehr Lehrer. Es fanden sich Personen die ein Herz für diese Sache hatten, und darunter auch etliche, die eine Bibelschule besucht hatten. Es wurde klar, daß der Lehrer viel persönliche Arbeit tun mußte, und daß er seine Lektion gut vorbereitete. Um die Lehrer nach dieser Hinsicht zu helfen, wurde eine Bibliothek angefangen, wo ihnen lehrreiche Bücher zur Verfügung standen. In diesem Jahre gedenkt die Schule auch einen Bibelkursus für ihre Lehrer zu liefern. Gegenwärtig sind die Lehrer folgende: Frl. Jean Braun, Frl. Katie Wiens, Frl. Elfrieda Warkentin, Frl. Kay Penner, Frl. Katie Peters, Frl. Louse Deleske, Mr. Henry Wiebe und Mr. Jacob Neufeld. Und Frl. Katie Klassen führt die Records der Sonntagschule.

Die finanzielle Seite wurde am Anfang nur von privaten Gaben unterhalten. Später fing die Süd-End Sonntagschule an uns $5.00 monatlich zu geben. Dann bekamen wir letzten Herbst $133.00 von der Konferenz, wofür wir sehr dankbar sind. Wir brauchen „All-graded" Material, und dazu mehr Material als die gewöhnliche Sonntagschule, da wir andere Ausgaben, so wie Bibeln kaufen zum verteilen usw. haben.

Das Feld hier ist sehr groß. Wir haben noch nur einen kleinen Teil erreicht, obzwar wir am Ende des Jahres eine beständige Einführung von über siebzig Kinder hatten. Es ist unmöglich die Notwendigkeit dieser Arbeit zu beschreiben. Nur derjenige. der sich mit solcher Arbeit beschäftigt, der die Heime besucht, der das Streben der jungen Wesen ansieht, kann einen richtigen Blick für die Notwendigkeit dieser Arbeit bekommen. Es sind viele Hunderte von Kindern die nie das Evangelium hören, und viele von diesen werden nie Christus annehmen, es sei denn, daß sie in ihren jungen Jahren Ihn kennen lernen. Es sind diese Kinder, für denen wir die Sonntagschule angefangen haben. Wir haben ein Jahr durch Gottes Gnade diese Arbeit treiben dürfen, und wenn es Sein Wille ist, so gedenken wir in diesem Jahre noch mehr Kinder zu erreichen. Diese Arbeit bedarf eure Unterstützung nach jeglicher Hinsicht, besonders im Gebet.

Grüßend,
David E. Redekop,
Superintendent.

Zu verkaufen

modernes Haus an 55 Kate St., Winnipeg. Man wende sich an:

Aeltesten J. P. Klassen
55 Kate St. Winnipeg.

Mädchen gewünscht

auf 1—2 Monate nach Kinder aufzupassen. Keine andere Arbeit. Kost und Quartier. Zahle die Bahnfahrt im voraus wenn erforderlich.

Um Näheres wende man sich an:
Mrs. H. W. Wittenberg
185 Edison Ave.,
North Kildonan, Man.

Deutsche Bücher gewünscht!

Der Jugendverein der neuen Gemeinde zu St. Catharines sucht guten Lesestoff für eine Bibliothek. Alle Angebote, mit Preisangabe, richte man an:
H. G. Ewert
5 Lintwood Ave., St. Catharines, Ontario

J. Kröker Heil-Massage

Anruf 28535 oder 88872 — 315 **Affleck** Bldg., 317 Portage Ave. (gegenüber Eaton's)

Bestrahlungen, Rückenbehandlung, neuzeitliche Körperpflege und moderne Ernährungsformen, — besonders bewährt bei Rheuma-, Herz-, Lungen-, Nervenleiden u.s.w., Mangelkrankheiten Erschöpfungszustände, Blutarmut. — **Auskunft frei.** —

Zu renten gesucht
(Späterer Kauf)

kleine **ausgerüstete** Power-Farm, oder Mix-Farm, wo alles selbstgezogene Getreide u.s.w. verfüttert wird. **Bedingung: Mennonitischer Anschluß,** nahe Schule.

Ernstgemeinte Angebote richte man an H. D. Braun, Athabasca, Alta. Vermittelung, guter Rat sehr erwünscht, **bitte helfen.** Porto, Schreiberei werden vergütet. Bevorzugt Man., Alta., B.C. oder Peace River. Eile tut not!

Reparaturen an Tractoren u.s.w. werden selbst gemacht. Referenzen.

Aufgewacht!

Das echte, originelle, berühmte **Gilead Russische Schlagwasser** ist wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.

Freie Probe
für
Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben** auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.
Versand von Canada Office zollfrei.

Zu verkaufen

ein neues, 4 Zimmer-Wohnhaus, auf der mennon. Ansiedlung in North Kildonan. Um Näheres wende man sich an:

Peter Hamm,
16 Pantland Str., N. Kildonan.

Bekanntmachung

Mache hiermit bekannt, daß ich mangelnder Gesundheit wegen meine in Yarrow, B. C. befindliche Wirtschaft verkaufen muß. Ein Obstgarten von ca. 150 Bäumen umgibt das Haus. Das Innere des Hauses besitzt ebenfalls manche Bequemlichkeit wie z. B. Wasserleitung u. s. w.

A. Nachtigal
Yarrow, B. C. box 65

Achtung!

Bestellen Sie Ihre Küchel von der **Morden Hatchery.** Sie erhalten pünktliche und freundliche Bedienung bei:

REIMER'S ELECTRIC HATCHERY
Box 12 Morden, Man.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — **Phone 97 159**

Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

„Ja, und hätten wir denn je Ahnung gehabt, daß die Nichtbefolgung des Wortes Gottes, sei es nun in Unwissenheit geschehen oder aus Oberflächlichkeit oder gar Trotz, solche furchtbaren, wirklichen Folgen schon im Diesseitsleben hat?"

„Ja, nun, lieber Rudolf, es hat uns das ja aber auch noch niemand bisher gesagt!"

„Gewiß, leider! Aber wir hatten doch auch Moses und die Propheten, die Bibel. Aber es ist uns eben leider bisher ergangen, wie es so vielen Kindern Gottes ergeht. Irene, eigentlich, jetzt meine ich, wir waren noch gar keine Gotteskinder!"

„Liedens Auffassung ist aber doch anders."

„Jawohl, jawohl! Aber —!" Oberburg schüttelte energisch den Kopf und schwieg.

„Wachstum mußte kommen, Rudolf, Wachstum! Wir haben uns auch als echte normale Christen gefühlt, bis Gott uns hier die Binde von den Augen nehmen ließ. Wir gehörten bislang zu denen, die den Schein eines göttlichen Lebenswandels haben, aber die Kraft Gottes verleugnen."

Sie waren wieder angelangt. „Haus Stille" lag vor ihnen.

Wie in einem plötzlichen Entschlusse fragte Oberburg: „Irene, sollen wir zu Lieden gehen?"

„Wenn du bereit bist, gern!"

Lieden kam ihnen auf der Diele entgegen.

„Waren Sie spazieren, meine Herrschaften?"

„Ein wenig," gab die Gattin Oberburgs lächelnd zur Antwort. „Die frische Luft tut gut."

„Wann haben Sie für uns lästige Menschen wieder einmal etwas Zeit übrig?" fragte Oberburg.

„Oh, hm!" Lieden lächelte. „Mir sind Sie noch nicht zur Last geworden und werde es auch sicherlich nicht. Im Gegenteil, die Unterhaltungen mit Ihnen sind mir eine besondere Freude gewesen. Wenn ich bitten darf —!" Er öffnete die Tür zu seinem Zimmer.

Oberburg und dessen Gattin legten ab und traten dann mit Lieden in dessen Zimmer.

Nachdem man Platz genommen hatte, fragte Oberburg: „Sagen Sie bitte, Br. Lieden, Sie machen immer solch wehmütig ernstes Gesicht, haben Sie irgendwelchen Kummer oder irgendwelche Not?"

Lieden schien etwas überrascht zu sein. Lächelnd blickte er zu Oberburg herüber. Aber dann wurde der Ausdruck seines Gesichts auch schon wieder ernst.

„So? Finden Sie das? Nein, eigne Not habe ich keine, Gott sorgt ja für uns. Er, der für die Vergangenheit gesorgt hat, hat auch die Garantie für die Zukunft übernommen. Das steht in seinem heiligen Worte. Und wer das erfahren will, muß das eben glauben und darnach leben.

Nur eine Not bedrückt mich, daß ich nicht die mittellosen Hilfesuchenden aufnehmen kann und daß ich für die seelisch Leidenden kein Haus zur Verfügung habe".

„So, so! Hm! Demnach haben Sie Kummer?" forschte Oberburg weiter. Dann legte er die Rechte auf Liedens Arm und sprach: „Es ist nicht pure Neugier, wenn ich danach frage, lieber Bruder, ich möchte vielmehr tragen helfen, wenn es möglich ist."

„Ja, Kummer —!" Liedens Stimme klang etwas wie von fern her. „Kummer —! Kann man froh sein bei der Zerrissenheit, der Parteisucht und allen Anzeichen des Unglaubens der Kinder Gottes? Muß da nicht das Weh des Heilands auch unsere Seele bedrücken? Ueber wie viele würde wohl auch heute der Herr Jesus weinen und klagen: Ihr habt nicht gewollt!"

„Nun, Br. Lieden, meine Frau und ich wollen aber zu den Wenigen gehören, die da wollen, wollen von ganzen Herzen und mit dem uns zur Verfügung stehenden schwachen Kräften. Zunächst eine Frage, lieber Bruder: Langweilt es Sie nicht, wenn ich noch einmal auf die bereits besprochenen Dinge zurückkomme?"

„Aber ganz und gar nicht! Bitte, bitte sehr! Ich stehe ganz und gar zu Ihrer Verfügung! Wenn ich Ihnen irgendwie dienen kann, so ist mir das eine persönliche Freude."

„Gut, schön, ich merke, wir verstehen uns!" nickte Oberburg lächelnd und fuhr dann ernster werdend fort: „Es ist uns zunächst noch etwas über alles Bisherige Ueberragendes, was Sie uns sagten. Wir haben sicher noch nicht alles begriffen. Vielleicht auch fehlt es noch am rechten Glauben bei uns."

„Dies Letzte ist auch ein wunder Punkt im Leben der Gotteskinder", erklärte Lieden. „Ich selbst konnte früher nicht glauben, ich habe immer geklagt: Ich kann nicht glauben, ich kann nicht glauben! Aber dann hat Gott in seiner großen Freundlichkeit es mir klar werden lassen, daß es ja auch gar nicht auf mein Können ankomme, sondern darauf komme es an, ob ich glauben wolle. Das ist mir dann ein großer Trost geworden und ein helles Licht. Und es hat schon mancher Seele zum Trost leuchten können, dieses göttliche Licht."

„Das ist ja wieder etwas Neues für uns, Irene!"

„O, das ist mir groß, Br. Lieden, daß Sie diesen Unterschied machen im Glauben! Das ist ja für suchende Seelen und Glaubensschwache geradezu eine Erlösung."

Frau Irene hatte mit einer besonderen Lebendigkeit gesprochen.

„Verzeihung, Verehrteste! Aber es geht Ihnen in diesem Stück, wie es so manchem ergeht. Nicht ich mache diesen Unterschied, sondern Gott selbst. Wir wissen, daß Gott in der Bibel fordert, der Mensch soll glauben. Der Herr Jesus spricht in seinem Taufbefehl: Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Weiterhin wissen wir, daß der Heiland über Jerusalem geweint und geklagt hat: Ihr habt nicht gewollt!

Nehmen wir ferner hinzu, daß der Apostel Paulus wiederholt, so in Römer 12 und in 1. Kor. 12 spricht, daß Gott das Maß des Glaubens austeilt, so ergibt sich als Ganzes, daß Gott der Herr wohl den Glauben von seiten des Menschen fordert, er aber in Wirklichkeit diesen von ihm geforderten Glauben austeilt.

Wenn also Gott diesen von ihm nur allein auszuteilenden Glauben bei dem Menschen nicht findet, so beweist das, daß der Mensch diesen göttlichen Glauben nicht erbeten, nicht gewollt hat. Das beweist ja doch auch des Heilands Klage: Ihr habt nicht gewollt!

Ich weiß, man sagt allgemein zu dem einzelnen: Du mußt glauben! Aber wenn er doch nun nicht glauben kann? Warum sagt man den Seelen nicht: Bittet Gott, daß er euch Glauben schenke!?

Glaube, der Glaube, den Gott im Menschen sucht, ist ebensogut ein Stück himmlischen Reichtums wie der Friede Gottes. Ueber diese Dinge kann nur Gott und unser Heiland durch die Wirkung seines Heiligen Geistes verfügen, keine andere Macht, am allerwenigsten der Mensch. Aber eins ist von seiten des Menschen unbedingt erforderlich: der Mensch muß diesen göttlichen Glauben wollen.

Aber wie wenige nur wollen wirklich ernstlich! Klagt doch schon Salomo in Sprüche 20: Viele Menschen werden fromm gerühmt, aber wer will finden einen, der rechtschaffen fromm sei?"

Lieden hielt inne. Oberburg aber erhob sich, streckte Lieden die Rechte entgegen und sprach: „Br. Lieden! Tiefen, herzlichen Dank! Das, was Sie uns soeben alles gesagt, ist göttliche Offenbarung für mich. Ich weiß, was ich sage. Was wir hier alles hören durften, hat mich tief erschüttert, mein ganzes sogenanntes Christentum ist über den Haufen geworfen. Mir war fast bange, bange vor der Zukunft, vor Gott, vor mir, den Menschen, vor allem, Aber nun —!" Ueber Oberburgs Züge flog ein helles Leuchten. „Nun ist eine Freudigkeit über mich gekommen, o, welche Freude! Lieber Bruder! Sie haben mich nicht nur in die Tiefe geführt, sondern mir nun auch den Weg hinauf gezeigt. Und nichts brauche ich zu machen dabei, ganz und gar nichts; das aber in einem ganz anderen Sinne, als ich es früher wußte. Herzlichen Dank, herzlichen Dank!"

Es war eine Art Feiertagsstimmung über Oberburg gekommen.

Lieden aber wehrte mit den Händen ab. Durch seine Stimme zitterte eine leichte Erregung, als er dann sprach: „O Bruder, Sie wissen nicht, was Sie tun! Gott müssen Sie danken und dem Heiland!"

„Ja, das tue ich auch", versetzte noch immer freudestrahlend Oberburg. „Aber ich weiß, daß ich nächst Gott auch Ihnen zu heißem Danke verpflichtet bin."

„Nein!" Liedens Stimme klang fast wie ein harter Verweis. „Nein! Wenn Ihnen das innere Auge und Ohr geöffnet wurde zu göttlichem Schauen und Verstehen, so ist das Gottes Werk gewesen. Dafür gebührt mir ganz und gar kein Dank. Zudem aber müssen Sie wissen, daß durch solch verkehrtes Danken Ihnen und mir großer Schaden entsteht — Gott zieht seine Gnade zurück. Gott will seine Ehre keinem anderen geben. Alles, was an dieses Gebiet herankommt, ist, wenn auch nur ganz, ganz fein, Hochmut. Und Hochmut ist vor Gott einer der ärgsten Greuel. Aber wenn wir Gott und unserem Heiland danken wollen, so bin ich gewiß mit Freuden dazu bereit."

„Bitte, beten Sie mit uns."

Nun verstummte das Hinüber und Herüber des gegenseitigen Meinungsaustausches.

Ernste Gedanken aus der Seele der Betenden stiegen mit feierlichem Klange hinauf zum Throne der Gnade. Hier lagen drei in sich selbst Schwachgewordene auf den Knien, die das ewige Erbarmen priesen.

Da pochte es leise, fast schüchtern an die Tür.

Lieden betete eben den Segen. Als er das Amen gesprochen und sich die drei wieder erhoben hatten, öffnete Lieden die Tür. Er wandte sich aber sogleich wieder herum mit den Worten: „Ein Telegramm für Sie, Br. Oberburg!"

Hastig nahm Oberburg das zusammengefaltete Papier, öffnete es und las:

„Bitte sogleich kommen!
Gneißler."

Dann ließ er die Hand mit dem Papier sinken und blickte stumm fragend hinüber nach seiner Gattin.

„O, das ist aber schade, Rudolf!"

„Ja, das ist mehr als schade. Das paßt mir ganz und gar nicht." Dann aber raffte er sich gewaltsam empor.

„Es muß aber sein!" Dabei warf er einen bedeutsamen Blick zu seiner Gattin hin.

„Darf ich erfahren, Br. Lieden, wann der nächste Zug von hier fortgeht?"

„Wollen Sie denn heute noch fort?"

„Ich muß leider!"

Lieden sah nach der Uhr.

„In einer Stunde und zehn Minuten! Wollen Sie tatsächlich sofort reisen?"

„Ja. Auf diese Depesche hin muß ich allerschnellstens abreisen. Ich muß spätestens morgen früh in — zu Hause sein. Könnten wir einen Wagen haben, der uns zur Bahn fährt?"

„Alles soll besorgt werden. Ich werde auch gleich zu Br. Hingle schicken. Er wird auch sehr erstaunt sein".

„Rudolf, ich gehe nach oben und packe die Koffer. Regle du bitte inzwischen bei Br. Lieden alles."

„Ich komme gleich nach, Irene!"

Nachdem Oberburg gezahlt hatte, begann er: „Es tut mir außerordentlich leid, daß wir so kurz abbrechen müssen. Ich hätte gern noch mehr von Ihnen gehört."

„Ja, ich bedaure auch Ihre schnelle Abreise. Wenn aber die Pflicht ruft, müssen wir folgen können. Gern hätte ich Sie allerdings erst noch tiefer in die Schrift eingeführt, hätte Ihnen alles bisher Gesagte noch weit mehr biblisch begründet. Vergessen Sie, lieber Br. Oberburg, wenn Sie nun heimkommen, bitte nicht, daß Sie in etwas einem kleinen Kindlein gleichen. Der Satan wird schon versuchen, auf allerhand Art Sturm gegen Sie zu blasen. Und nun zu Ihrer Abreise. Gott macht keine Fehler. Wenn Sie reisen müssen, dann müssen Sie eben reisen. Mögen Sie Gott und unserem Herrn und Heiland immer alle Rechte über Sie und Ihr ganzes Leben einräumen, auf daß er Sie bewahren kann!"

Die beiden Männer reichten einander die Hände.

„Nie werde ich vergessen können, was Gott durch Sie meiner lieben Frau und mir vermitteln ließ! Gott möge es Ihnen reichlich lohnen! Und darf ich um Ihre Fürbitte bitten?

Lieden nickte zustimmend. Dann verließ Oberburg das Zimmer und ging nach oben. Schnell half er noch mit einpacken, und nach etwa zehn Minuten standen sie bereits reisefertig drunten auf der Diele.

Aber Lieden ließ sie noch nicht fort, sie mußten erst noch speisen, es war bereits für sie gedeckt.

Nach etwa einer Viertelstunde kam Hingle mit einem Bauernwägelein, mit einem kräftigen Ackergaul davor, angefahren. Oberburg trieb andauernd zur Eile. Und nach einem kurzen, aber herzlichen Abschied rollte das Wäglein den Weg hinab, dem Dorfe zu.

(Fortsetzung folgt)

BACK TO THE NATURE

by Kneips method, Hydroopatia

Nature is healing all the sicknesses, where other methods of helping are in vain, as nature is not to compare with anything else. Suffering people should write us about their condition. We will tell them, how to be cured, and what kind of medicine to use. A Package of our healing herbs for any sickness will cost $1.00.

Write to-day.

LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Haus zu verkaufen

in Nord Kildonan.

4 Zimmer-Wohnhaus und Sommerküche; oben noch auszubauen. Anfragen zu richten an:

N. Willms,
235 Hawthorne Ave., N. Kildonan.

Frei!

(15tes Jahr)

„Bibelkursus für das Heim"

auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um Postgeld: 10c, Canada 15c, (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp
Box 233, Lincoln, Nebr.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder
Von Johann J. Jantzen
Der Preis ist 35c portofrei
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese". .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Ein Bote des Königs

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K. S. Latimer.

(Fortsetzung)

Wir haben auch keinen Grund, nach der Schilderung Tolstois die Erfolge der Verteilung in den Gefängnissen gering anzuschlagen. Denn der Roman schließt mit langen Auszügen aus einem Evangelium, das der „Engländer" überreicht, und mit ernsten moralischen Betrachtungen, die ausgezeichnet sind, soweit sie, wenn auch unendlich abgeschwächt, aus diesem Evangelium stammen.

Es ist so leicht für einen Tolstoi, zu sagen, was die Menschen tun sollten, und wie sie sein sollten; aber Dr. Bädeker zeigte statt dessen selbst den Gesunkensten und Verlassensten die Kraft Gottes, die bereit ist, sie zur Hoffnung, zu neuer Würde und Freude emporzuheben, die Kraft des lebendigen liebenden Sohnes Gottes. Paulus trifft den Kern der Sache, wenn er sagt: Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze (Gal. 3, 21). Aber das Gesetz hat noch nie und wird nie auch die Kraft verleihen, ihm zu gehorchen. Es war auch nicht nur eine schöne Theorie, die der Doktor vortrug, sondern eine Tatsache, in zahllosen Fällen erprobt, daß er auch den Elendesten zu erretten vermag. Dr. Bädeker trieb nicht seinen Spott mit den Gefangenen, noch auch hörten sie ihm zu „unbeweglich, die Hände an der Hosennaht." Unser Buch zeigt, wie die armen, dürstenden Seelen verlangend von dem Wasser des Lebens tranken. Ganz werden wir die Wirkung seiner Arbeit erst im Licht der Ewigkeit erkennen.

Der Doktor erzählte wohl von einer Unterhaltung, die er in Moskau mit dem Grafen Tolstoi hatte, und aus welcher der Graf etwas über den evangelischen Glauben hätte lernen können.

Der berühmte Schriftsteller empfing Dr. Bädeker schäbig gekleidet in seinem kahlen und kümmerlich möblierten Gemach. Die beiden nahmen Platz und redeten zusammen von England und von russischen Dingen.

„Was ist Ihr Ziel in Rußland?" fragte der Graf.

„Das Evangelium Christi in den Gefängnissen zu predigen," antwortete der Doktor.

„Es sollte überhaupt keine Gefängnisse geben," rief Tolstoi aus.

„Solange es Sünde in der Welt gibt, wird es auch Gefängnisse geben," war die ruhige Antwort des Evangelisten.

„Es sollte auch keine Sünde in der Welt geben."

„Wie meinen Sie das?"

„Ich meine, wenn die Leute richtig belehrt würden, würde es keine Sünde geben!" sagte Tolstoi mit feuriger Betonung.

Als Antwort führte Dr. Bädeker Lukas 11, 21—22 an: „Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und teilet den Raub aus."

„Das ist ein Gleichnis von der Menschenseele und des Teufels Macht über sie," sagte der Doktor. „Da steht die wahre Ursache der Sünde."

„Woher ist das?" fragte der Graf mit großem Interesse.

„Aus der Heiligen Schrift," war die Erwiderung. „Es ist einer stärker als wir — der Böse — gegen den wir uns mit unserer natürlichen Entschlossenheit und unseren Moralgesetzen vergebens wappnen. Meine Botschaft an die Gefangenen Rußlands und die Sünder allerwegen lautet, daß es einen noch Stärkeren gibt, der imstande ist, die Gefangenen und Sklaven Satans recht frei zu machen und sie in heilige und geliebte Kinder des ewigen Gottes zu verwandeln."

—Siebzehntes Kapitel.—

Aus der irdischen zur himmlischen Heimat.

Der Raum verlangt für dies Kapitel äußerste Kürze. Wer an einem lieblichen Sommertage die Seepromenade in Weston-super-Mare entlang wandert und hinausschaut über den Ozean, hinüber über das kleine Inselchen Steep Holme, das draußen fünf Meilen vor der Küste liegt, als der einzige feste Punkt über dem Wasser bis hin nach Neuyork, der soll Dr. Bädekers gedenken. Sein Haus schmiegte sich an die reizenden Hügelhänge unter dem Walde zwischen dem großen Steinbruch und einer langen Kirche mit rotem Dach, die man beide von der Promenade deutlich sehen kann. Durch die lauschigen Baumwipfel des Groveparks hat man aus den Fenstern des Hauses entzückende Ausblicke auf die Bucht und auf das große Vorgebirge jenseits, Brean Down, dazu weiter hinüber auf die weitgedehnte Bucht von Bridgwater. Auf dem Strand, dicht vor der Estrade, war der Doktor an den Abenden der Sommersonntage eine bekannte Figur. Er verkündete dann großen Massen von Sonntagsspaziergängern die erhabene, alte Botschaft, deren Macht zur Errettung auch des größten Sünders er so oft erprobt hatte. Gewöhnlich stand er in Gesellschaft gleichgesinnter Brüder bei dem mittleren Hafendamm — allerdings war damals noch kein Damm vorhanden — an der Stelle der Bucht, wo an Wochentagen die Menschenmassen sich einen guten Tag machten, wie es an der See Sitte ist.

Des Doktors Haus hieß Wart-Eck. Er und seine Frau brachten ihr geweihtes Leben damit zu, zu warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung, und wohnten so recht passend in Wart-Eck!

Die drei englischen Gesellschaften, an deren Arbeiten er sich mit Eifer beteiligte, so oft er sich in England aufhielt, waren die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft, die Evangelische Allianz und die Protestantische Allianz. Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft leistete Dr. Bädeker eine sehr wertvolle Hilfe, indem sie ihm Jahr für Jahr viele tausend Neue Testamente und andere Bibelteile zur Verteilung in den Gefängnissen zu sehr ermäßigten Preisen lieferte. Der Doktor erkannte denn auch seine Verpflichtung gegen die Gesellschaft stets dankbar an, vertrat ihre Sache eifrig in mancher Versammlung daheim und draußen, und stärkte zweifellos auch manchem ihrer Agenten die Hand an den Orten, die er besuchte. Ein Blick auf seine Briefe nach Hause zeigt an vielen Stellen seine fast peinliche Sparsamkeit in den Ausgaben für die Reise, das Hotel und andere persönliche Bedürfnisse. Das geschah, um nur seine Mittel möglichst vollständig für den Ankauf der nötigen Exemplare des Wortes Gottes zu den vorteilhaften Preisen der Bibelgesellschaft frei zu halten. — Die Evangelische Allianz hatte sich ebenfalls seines kräftigen Eintretens zu erfreuen, besonders in der alljährlichen Gebetswoche, für die er in Weston-super-Mare einige Jahre lang die Vorbereitungen in der Hand hatte. Wie leicht und unwiderstehlich leitete er uns zum Throne Gottes, wenn er aufstand und in Anbetung und Lobpreis ausbrach! — Die Protestantische Allianz und die Reformationsgesellschaft kamen allmonatlich zu einer Gebetsversammlung in seinem Salon zusammen. Er war gewöhnlich abwesend im Dienste seines Herrn, aber wir vergaßen nie, in diesen Versammlungen für unseren teuren Wirt zu beten.

Im Weston wohnte Dr. Bädeker regelmäßig den Sonntagsversammlungen in der Evangeliumshalle in Waterloo Street bei. Er beteiligte sich mit der größten Herzlichkeit an der einfachen, brüderlichen Gemeinschaft und dem Gottesdienst dieser entschiedenen Gläubigen. Seine Sympathien reichten weit und waren stark, und seine ehrwürdige Gestalt war bekannt und gern gesehen in allen Versammlungen seiner Mitchristen, denen er in der Stadt beizuwohnen vermochte.

Seinen Freunden in Weston steht er besonders schön in der Erinnerung, wenn er mit offenbarer Freude und Begeisterung den bekannten Vers sang, der so bezeichnend ist für sein eigenes Leben:

Kranke Herzen gilt's zu trösten,
Denn die Tage eilen schnell.

Der letzte Brief aus der Fremde in meiner Sammlung erzählt von Versammlungen in Dresden, in dem lieben Böhmen, zuerst in Prag, der Marterstadt des Huß, in Wien und in Budapest. Er ist offenbar mit zitternder Hand geschrieben, aber aus einem Herzen geflossen, das ebenso groß und warm schlägt, wie je. Er schließt bezeichnenderweise:

Grüße von Herzen alle Heiligen!
Es rinnt das Stundenglas der Zeit,
Es dämmert auf die Ewigkeit.

Ich schreibe diese Worte ab in düsterem Zwielicht, in dem ich meine eigene Schrift kaum unterscheiden kann. Wie verschieden davon ist seine Lage! Er steht nun im vollen Glanz der Herrlichkeit seines Herrn. Der Tag ist angebrochen, die Schatten sind für immer geschwunden. Auf einer Konferenz in Clifton bei Bristol wurde er heimgerufen. Eine Erkältung entwickelte sich zur Lungenentzündung, und nach einer Krankheit von wenigen Tagen verschied er in Freude und Triumph. Während dieser wenigen Tage war ein Wort beständig auf seinen Lippen: Ich werde den König sehen in Seiner Schöne!

Auf Erden hatte er vertraulich mit Fürsten und Adeligen verkehrt und das Evangelium in den Privatzimmern von Monarchen verkündigt. Nun stand er auf der Schwelle zu seiner herrlichsten Begegnung. Das Sterbezimmer war die Vorhalle des Himmels. Wer mit leisen Schritten hier eintrat, wurde in Ehrfurcht und Erregung versetzt durch unsichtbare Einflüsse und ewige Mächte. Es war ein erhabener Heimgang! Sein Tod war so groß wie sein Leben.

Es war ganz besonders angemessen, daß nach Gottes Vorsehung Lord Radstock in England war und an der Beerdigung teilnehmen konnte. Der Lord erinnerte in seinen Ansprachen bei dieser Gelegenheit an die eigenartigen Umstände, unter denen die Bekehrung des Doktors und seine Einführung in sein großes Lebenswerk vor sich ging. Es war nicht minder angemessen, daß der einzige Kranz, der nach Frau Bädekers Bitte auf dem frisch geschlossenen Grabe liegen durfte, ein Liebeszeichen der Herzenstrauer seiner dankbaren Freunde in Rußland war, das mit Eilbeförderung von London gekommen war, eben recht zu seinem Begräbnis.

Seine irdischen Ueberreste harren auf den herrlichen Auferstehungsmorgen an dem freundlichen Abhange des Westoner Hügels nach Süden zu. Er hatte den Sonnenschein stets lieb. Darüber erheben sich die waldgekrönten Höhen. Drunten in der Ferne flutet und ebbt die See in der Bucht unaufhörlich auf den Strand. Jenseits erstrecken sich Vorgebirge und Hügel, die Mendips und die Quantocks, — ein friedlich schönes Bild. Sein Grab liegt nahe bei dem seines alten, hochgeschätzten Freundes, des achten Grafen von Tavan. Es ist etwa zehn Minuten von dem geliebten Wart-Eck entfernt, in dem er mit Unterbrechungen so manches Jahr wohnte und wartete auf die selige Hoffnung, und wohin auf seinen Reisen in der Ferne unter den seltsamsten Bildern in den fernsten Winkeln Europas und Asiens sich sein Herz so voll Sehnsucht wandte.

Auf seinen Grabstein hat seine Gattin folgende Inschrift gesetzt:

Friedrich Wilhelm Bädeker, Dr phil. Er ging den König zu sehen in Seiner Schöne, errettet durch das teure Blut Jesu, am 9. Oktober 1906, 83 Jahre alt.

—Achtzehntes Kapitel—

Er redet noch, wiewohl er gestorben ist.

Zum Schluß hören wir den Diener Gottes, der jetzt in die unmittelbare Gegenwart seines Meisters entrückt ist, noch einmal aus einigen seiner durchdringenden, von heiligem Feuer durchglühten Sätze. Er redet noch, wiewohl er gestorben ist.

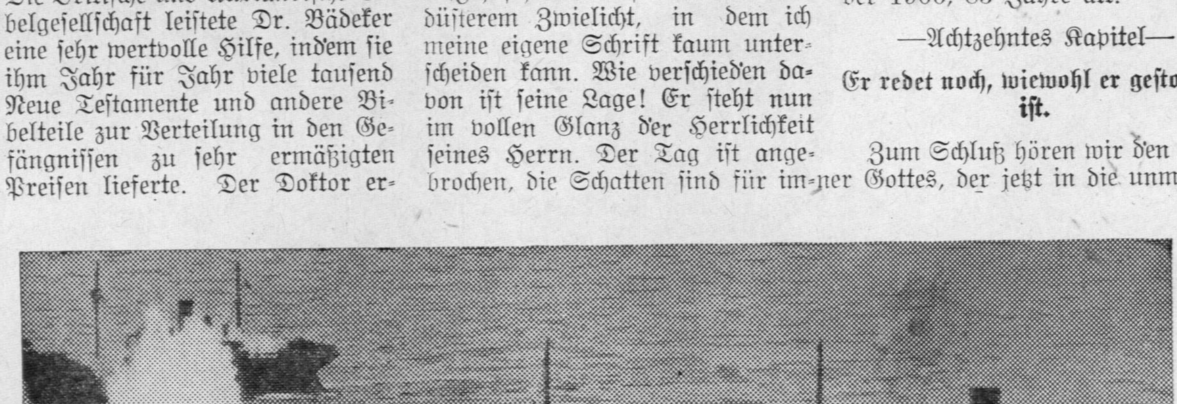
Ueberfluß daheim und Mangel draußen.

Saratow, Rußland. — Tausende auf der kleinen Insel in der Nordsee, die Großbritanien heißt, haben „das Fette gegessen und das Süße getrunken," haben alle sich geweidet an der Fülle, die Christo ist, ohne daß diese Fülle geringer ward. Aber haben wir auch einmal einen Blick auf die Weltkarte getan? Haben wir ein Recht, die Gottesgabe des Evangeliums für uns mit Beschlag zu belegen und die Völker darben zu lassen?

Das Licht soll scheinen in der Finsternis. Wenn die Brüder in England wüßten, was ich weiß, sie würden ausgehen an die Enden der Erde, um Licht an den dunkeln Ort zu tragen.

Sewastopol. — Karten sind etwas sehr Nützliches. Man sollte sie in den Versammlungen der Heiligen aufstellen, um ihnen unsere unbezahlte Schuld an die Nationen der Erde immer wieder vorzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)



Deutsche Schiffe werden im Mittelländischen Meer angegriffen

Adressenveränderung.

Früher: Hespeler, Box 1, Ont.
Jetzt: Niagara on the Lake, R. R. 2, Ont.

Jacob J. Bartels.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 26 724 Wohnungs-Phone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Eine Lebensreise
Preis 30c
Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.
Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!
Zu beziehen direkt vom Verfasser: John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

The Helpmeet of the Manse

Man works from rise to set of sun,
Her work is never, never done;
She strives to make a house, a home,
And never from this task will roam,
You recognize her at a glance —
This handy helpmeet of the manse.

The atmosphere that she creates
Is antidote to all that grates,
A calm and peace do there abide
When she is at her husband's side.
She does the pastor's work enhance —
This happy helpmeet of the manse.

She plays a Mary-Martha role,
Into her work puts all her soul,
With willing hands and wholesome heart
She plies with Word and womanly art,
Thus does she doubly advance —
This holy helpmeet of the manse.

She daily lives a beauteous life,
The Savior's slave, a wondrous wife,
Oft taken for granted, she labors still,
Happy in doing her Master's will,
Always with eye on heaven's expanse —
This hopeful helpmeet of the manse.

Someday the Master's voice she'll hear,
Calling to labors in higher sphere,
Where souls shall rise and call her blessed
For pointing them to Eden's rest
See! how the joy of heaven enchants —
This humble helpmeet of the manse.

—*Thomas M. Wilson.*

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Kathleen Parlow, famous violinist, whose return to public appearances in Canada caused a Dominion-wide stir a year ago, is seen in the centre of the above picture, surrounded by the other members of the Parlow String Quartet. The Parlow String Quartet is heard over CBC networs on Sundays, at 12.30 p. m. CDT.

SEEDTIME and HARVEST

By
Dr. K. W. Neatby
Director, Agricultural Department
North-West Line Elevators Association

Seasonal Farm Plan for Insect Control

There must, we fear, always be a large measure of guess work in farm planning until we can confidently forecast weather and markets. However, we have encountered a scheme for planning tillage operations so as to discourage insect pests, and we are reprinting it in our "Seedtime and Harvest" leaflet. Copies may be obtained from Line Elevator Company grain buyers, or from the Agricultural Department, The North-West Line Elevators Association, Winnipeg.

Entomologists in Western Canada have not confined themselves to laboratory study, but have worked closely with the farmers themselves in finding methods for controlling field crop insects.

The leaflet to which we refer is a copy of a mimeographed publication of the Division of Entomology, Dominion Department of Agriculture, prepared and issued by the Saskatoon Laboratory. It is concerned with the control of grasshoppers, wireworms, cutworms and wheat stem sawfly. Emphasis is placed on the methods of tillage and timing the various operations so as to discourage the multiplication and spread of insects.

Enormous losses are suffered as a result of insect attack. In some cases, losses are attributed to other causes. For example, if stands of grain are thinned by cutworms, weed growth is encouraged. Insect control is an important factor in fighting weeds.

Ask the local line elevator grain buyer for the leaflet, and for more detailed information, apply to the Dominion Entomological Laboratory, Lethbridge, Saskatoon or Brandon.

Evelyn Gould Toronto soprano, heard recently on the CBC's "Singing Stars of Tomorrow". Miss Gould, although only eighteen, has been heard in many CBC programs since her network debut 2 seasons ago. She is a student at Harbord Collegiate Institute, Toronto.

Alle Automobil-Arbeiten promt und gewissenhaft ausgeführt.

L. J. Marshall, chief engineer at Station CBK, Watrous (540 kc.) looks over some of the materials in CBK's storehouse of spare parts. The CBC's prairie regional transmitter, broadcasting on a clear channel with 50,000 watts, is western Canada's most powerful station.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 24. Januar: In Rom ist Kanonendonner zu hören. Wie aus neutralen Quellen berichtet wird, sind die Alliierten schon nur 30 Meilen von Rom. Die Deutschen stehen in Gefahr 100,000 Mann in Italien zu verlieren, jedoch versuchen sie alles mögliche. um aus der gefährlichen Lage heraus zu kommen. An der anderen Seite Rom's wo die canadischen Truppen stationiert sind, wird es auch lebendiger. An der Adriatischen Küste scheinen die Deutschen mehr vorsichtiger zu sein.

Mehr als 200 alliierten Flugzeuge besuchten die franz. Küste und Umgegend.

In Rußland rücken die Roten langsam vorwärts. Auch an der finnischen Front werden die Russen mehr aktiv.

Sonnabend abend wurde das Aberdeen Hotel von zwei Banditen auf 200 Dollar bestohlen.

England bittet um mehr Butter von den Ländern wo Butter produziert wird.

Dienstag, den 25. Januar: Lor Halifax, der englische Abgeordnete für die Ver. Staaten, hielt eine Rede in Toronto, welche Aufsehen errege. Viele wollen aus seinen Bemerkungen eine Regierungswahl in Canada voraussagen, noch in diesem Jahre.

Die gegenwärtige Regierung in Bolivien wird von England und den Ver. Staaten nicht anerkannt.

In Italien landen immer mehr alliierte Truppen, sie sind schon 12 Meilen weit vorgegangen und bemühen sich die Verbindungslinie der Deutschen zu zerstören und sie auf solche Weise zu umzingeln.

Den dritten Tag nacheinander wird die französische Küste angegriffen. nachdem alliierte Bomber bis über Berlin in vergangener Nacht gewesen sind.

Gegenwärtig fehlen in Canada 7000 Lehrer.

Mittwoch, den 26. Januar: Stalin rühmt die Macht seiner Armee, die Krasnogvardeisk, ein Knotenpunkt von 5 Eisenbahnlinien, erobert wurde. Krasnogvardeisk liegt 25 Meilen süd-west von Leningrad und trug früher den Namen Gatchina.

Die Deutschen ziehen sich an einer 100 Meilen langen Front zurück den Baltischen Staaten zu.

In Italien haben die Deutschen Cassino verlassen, während die Alliierten versuchen Rom zu umzirkeln.

Argentinien bricht diplomatische Verbindung mit Deutschland und Japan.

In Paraguay wurde ein Aufstand gegen die Regierung von der Polizei niedergedrückt.

In großer Macht wurde das nördliche Frankreich und das westliche Deutschland bombardiert.

Bern berichtet, daß die Deutschen planen Rom zu verteidigen.

Hitler soll zwei Tage zurück seinen Truppen in Italien den Befehl gegeben haben, die Front unter jeder Bedingung zu halten.

An der östlichen chinesischen Küste wurden 5 japanische Schiffe versenkt.

Donnerstag, den 27. Januar: In der Thronrede während der Eröffnung des Parlaments in 1944 wurden mehrere neue Vorschläge der Regierung zur Gutachtung vorgelegt. Maßnahmen für soziale Sicherheiten scheint Ottawa besonders im Auge zu haben.

Die letzten von 6000 canadischen Truppen, die letztes Jahr die Insel Kiska besetzten, kehrten nach Canada zurück, um die wohl verdiente Ruhe in ihren Heimen zu pflegen.

In Italien müssen die Deutschen überall weichen. Cairo Radio sagte, daß die Deutschen sich fertig machen Rom zu verlassen.

Die Schweiz weiß zu berichten, daß in Rom Maßnahmen getroffen werden, von der Besetzungsbehörde, alle Brücken zu sprengen, trotzdem Rom als offene Stadt erklärt worden ist.

Die Befreiung Leningrads wurde in Moskau hoch gefeiert, indem 324 Kanonen je 24 Salvos abschoß.

Freitag, den 28. Januar: Anthony Eden beschuldigte Japan, daß sie Tausende englische Gefangene in Hong Kong umgebracht haben in den Konzentrationslagern. Die Gefangenen wurden gequält, man ließ sie hungern und verweigerte ihnen medizinische Hilfe. Auch in den Ver. Staaten spricht man von der brutalen Behandlung der Kriegsgefangenen in Japan. 2200 Tote gab es in zwei Monate. Augenzeugen berichten von greulichen Dingen.

Canadische und englische Bomber verursachten wieder großes Feuer in Berlin in vergangener Nacht.

Deutsche Angriffe in Italien werden mit großen Verlusten zurückgeworfen.

10,000 Deutsche fliehen im Norden Rußlands, um nicht in die Hände der Roten zu gelangen.

Die Regierung in Ottawa sprach heute eine Warnung aus. Der private Unternehmer müsse seine Arbeiter weiter beschäftigen, der Arbeiter müsse aber auch bereit sein kleineren Lohn nach dem Kriege zu empfangen.

Ein verherendes Feuer in Manitou, Man., Donnerstag abends verursachte einen Schaden von $40,000.00 bis $50,000.00.

Sonnabend, den 29. Januar: Mackenzie King sagte Freitag, daß die Kriegsgefangene in Hong Kong mehr gelitten hätten durch Versäumnis und nicht nur durch schlechte Behandlung.

Die Franzosen flüchten wieder, das zweite Mal in 4 Jahren. Dieses Mal sind es die Bewohner der atlantischen und mittelländischen Küste die mit Hab und Gut ins Innere des Landes sich begeben, wie von Bern verlautet.

Die Ver. Staaten erwägen ihr Verhältnis zu Spanien. Vorläufig hat man aufgehört spanische Tanker mit Petroleum zu verladen.

In Italien befestigen sich die Alliierten immer mehr und kommen auch langsam weiter. Sie sind jetzt schon nur 19 Meilen von Rom ab.

Die zweite Nacht nacheinander wurde Berlin bombardiert.

In Rußland drängen die Roten noch immer vor.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..............
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).
Beigelegt sind: $..............

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:
Name ....
Adresse ....

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.
Schreibe oder sprich vor bei:
International Loan Company
304 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

BRACKEN BROADCASTS

9:15 jeden Donnerstag Abend
CKRC
und Kurzwellen CKRO

Am 3-ten Februar
Sylvan Sommerfeld
„Ein Student spricht über Politik"

Am 10. Februar
Hilda Hesson
„Die Behausung u. die Nation".

Farm zu verkaufen

160 Acker mit Gebäude; 100 Acker unter Bewässerung, der Rest ist Weide- u. Truckenland. Auf einer mennonitischen Ansiedlung. M. B. Versammlungshaus ½ Meile ab. Schul-Bus holt Kinder vom Hof. $1800.00 bar.
Um näheres wende man sich an den Eigentümer:
John Wiens
Gem, Alberta.